

# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Umschlag zu Nr. 180.

Leipzig, Sonnabend den 4. August 1934.

101. Jahrgang.

Unentbehrlich für jeden SA- und SS-Führer

sowie für Führer der S.-J., des J. V. und B. d. M. ist das

## Dienstkontrollbuch

Herausgegeben von Eugen Braeuner

Um vielen Wünschen gerecht zu werden, erschien soeben das

## Dienstkontrollbuch

eingrichtet für 135 Mann 344 Seiten stark

Inhalt: Stammkartei, Dienstkontrolle, Fernsprechanhänge, Agenda, Fadenheftung  
— dauerhaft gebunden. . . . . Preis RM 1.25

Ferner sind von Eugen Braeuner erschienen:

**Dienstkontrollbuch für Scharführer der SA, SS, SAA.**  
112 Seiten stark . . . . . Preis RM —.50

**Dienstkontrollbuch für Truppführer der SA, SS, SAA.**  
146 Seiten stark . . . . . Preis RM —.50

**Dienstkontrollbuch für Sturmführer der SA, SS, SAA.**  
(Sturmführerbuch), 452 Seiten stark, in Halbmoleskin gebunden Preis RM 2.75

**Dienstkontrollbuch für S.-J., J. V., B. d. M.**  
(f. Kameradschaft, Jungenschaft, Mädelschaft-Führer) 112 S. stark Preis RM —.50

**Dienstkontrollbuch für Scharführer der S.-J.**  
146 Seiten stark . . . . . Preis RM —.50

**Der SA-Urlaub ist vorbei!**

**Die Nachfrage nach diesen Büchern wird stark einsehen!**

Ich bitte zu verlangen!

Ⓩ Ⓩ

Verlagsbuchhandlung F. A. Sinnerthal, Bochum-Langendreer



Der Senat der Freien Stadt Danzig gab soeben heraus:

# „Danzig ruft“

36 Seiten auf Kunstdruckpapier mit 27 Abbildungen, 4 Kunstdruckbeilagen, Offsetumschlag.

Preis geheftet 30 Rpsfg.

Das Büchlein wird am 4. August in Berlin der Pressekonferenz übergeben. Es soll dazu beitragen, in Deutschland die Kenntnis über die kerndeutsche Stadt Danzig zu vertiefen. Land und Leute werden geschildert und in Bildern gezeigt. - Senatspräsident Dr. Hermann Rauschning behandelt in einem Artikel die Richtlinien der heutigen nationalsozialistischen Regierung in Danzig. - Die politische und wirtschaftliche Entwicklung des heutigen Freistaates und das Elend, das ein 14-jähriges Regiment der Koalitionsregierungen über ihn brachten, schildert ein Artikel des Senators für Volksaufklärung und Propaganda Paul Baker. - Staatsrat Albert Forster, Gauleiter von Danzig, spricht von der Aufbauarbeit des Gaues Danzig der NSDAP, von den schon heute vorhandenen Erfolgen der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Jeder Deutsche muß dieses Büchlein lesen, damit er weiß um die Not des deutschen Danzig, damit er aber auch weiß, daß Danzig nicht die Hände in den Schoß legt, um eine bessere Zukunft abzuwarten, sondern daß das heutige Danzig ganz bewusst sein Schicksal selbst in die Hand nimmt. (Z)

**A. W. Kafemann G. m. b. H., Danzig**

Ketterhagergasse 3-5

Fernruf 27551/52



## Hindenburg †

Dr. G. L. — Vor zwanzig Jahren hielt das ganze deutsche Volk den Atem an, als es an dem Tage, an dem ich diese Zeilen schreibe, vor ein Schicksal gestellt war, das die allerhöchsten Anforderungen stellte an seine Lebenskraft, an seinen Lebenswillen und an seinen Lebensglauben. Heute steigen wie damals heiße Gebete gen Himmel; heute strömen wie damals die Menschen in die Kirchen; heute wehen wie damals die Symbole der deutschen Einheit im Winde; heute hält wie damals das ganze deutsche Volk den Atem an; und heute steht es wie damals zusammen in dem Gedanken einer ernsten, ungeheuer ernsten Stunde seiner zweitausendjährigen Geschichte; in dem Gedanken an ein Schicksal, das uns in seiner vollen Schwere heute nur deshalb als tragbar erscheint, weil wir neben dem großen Toten, den wir beklagen, den großen Lebenden wissen, in dessen Hand nicht nur wir alle, in dessen Hand auch dieser große Tote das deutsche Schicksal kraftvoll und gläubig geborgen wußte.

Hindenburg ist tot. Wir vermögen die Nachricht noch nicht zu fassen; wir alle glaubten bis zur letzten Stunde, daß die Vorsehung den Tod dieses Mannes noch einmal von unserem Volke abwenden möge; und wir alle stehen nun noch unter dem tiefen Eindruck, den die dumpfen Klänge des Liedes vom guten Kameraden in uns hinterlassen haben. — Als vor zwanzig Jahren die Blöden von allen deutschen Kirchen den Krieg einläuteten, den uns eine uns feindlich gesinnte Welt aufgezwungen hatte, da zogen die deutschen Heere mit einer heißen Begeisterung und mit dem heiligen Willen, das Vaterland zu schützen, an die Fronten hinaus; in diesen ersten Stunden des Krieges stand über ihnen noch nicht der Name Hindenburg als das Fanal des Glaubens, das noch nach vier Jahren eines verzweifelten Ringens Tausenden und Aber-tausenden zum letzten Trost und zum letzten Halt in der bittersten Stunde wurde. Aber die erste große Not des Krieges, das von Feinden überfallene und verwüstete Ostpreußen, rief ihn; eine eiserne Pflichtauffassung gebot ihm, aller, auch der schwersten Bedenken, nicht zu achten, sondern dem Rufe unverzüglich zu folgen. Die vom ganzen Volk und von seiner damaligen Führung in Hindenburg gesetzten Erwartungen wurden nicht enttäuscht; Tannenberg ward dem deutschen Volke geschenkt, schwer bedrängtes deutsches Land rettete er aus höchster Lebensnot. Von da ab stand während des ganzen Krieges der Name Hindenburg über den deutschen Heeren und über dem deutschen Volk als Zeichen des Sieges und als Zeichen der Zuversicht; und als ein unbegreifliches Schicksal dem großen Heersführer des Weltkrieges verwehrte, seinem Volk nach so unendlich vielen glänzenden Siegen und tapfer geschlagenen Schlachten den großen letzten Sieg des Krieges nach Hause zu tragen, da war doch er es, der innerhalb einer fast sinnlos kurzen Frist den geordneten Rückzug der deutschen Armeen nach der Heimat durchzuführen vermochte.

Wieder vergingen Jahre, in denen er, voll tiefer Teilnahme an dem Ergehen seines Landes, nach den fast übermenschlichen Anstrengungen des Weltkrieges der wohlverdienten Ruhe genoß, bis abermals der Ruf des Volkes an ihn erging, der Ruf, dem abermals zu folgen er sich nach schweren inneren Kämpfen entschloß. Es war im April 1925, als ihn das Vertrauen der Mehrzahl des deutschen Volkes als den ersten Lenker seiner Geschichte an die Spitze des Reiches stellte. Er war der Erste im Kriege, und er war nun wieder der Erste im Frieden, in dem alles und jedes noch in so starkem Maße unter den Nachwirkungen jenes großen

Ringens stand. Er hatte alle persönlichen Rücksichten hintangestellt, um seinem Volke in schwerster Zeit wiederum mit dem ganzen Einsatz seiner Persönlichkeit und seiner Kraft zu dienen. Es kamen die Jahre, in denen das Volk von dem Haß und Hader der Parteien zerrissen wurde, in denen die Angehörigen der verschiedenen Parteien sich oft feindlicher und verständnisloser gegenüberstanden als die Angehörigen fremder Völker und Staaten; es kamen die Jahre, in denen abermals ein gigantisches Ringen um das deutsche Volk ausgetragen wurde, ein Ringen, in dem der Befreite des Weltkrieges, Adolf Hitler, an der Spitze stand; und es kamen die Jahre, in denen um den greisen Feldmarschall und Reichspräsidenten von Kräften und Persönlichkeiten, die der deutschen Erneuerungsbewegung nicht wohlwollten, vorübergehend eine Mauer errichtet wurde, die niederzulegen nur dem unbefiegbaren Glauben jenes Befreiten an seine Sendung gelingen konnte, im Verein mit dem Glauben des schon zum Mythos gewordenen Oberhauptes des deutschen Volkes an das reine Wollen des Mannes, zu dem heute das ganze deutsche Volk vertrauensvoll aufblickt.

So ist eine Reihe von entscheidungsvollsten Tagen der deutschen Geschichte während der letzten zwanzig Jahre für immer unlöslich mit dem Namen Hindenburgs verbunden. Von Tannenberg bis Potsdam spannt sich ein ungeheurer Bogen, unter dem das Leben des deutschen Volkes hinging, oft genug in drohender Abgrundnähe, aber immer wieder gehalten durch die Kraft der beiden Weltkriegssoldaten, des Feldmarschalls und seines treuen Kameraden, des damaligen Befreiten und jetzigen ersten Führers der Nation. An seinen Befehlen hingen mit gläubiger Hingabe die deutschen Armeen, Millionen deutscher Soldaten; an seinen Taten hingen mit zitterndem Herzen das deutsche Volk und seine Verbündeten, Millionen deutscher Frauen und Mütter; und zu seiner überragenden Persönlichkeit sahen die Augen der Welt auf, die in all den zahllosen Völkern, die gegen uns in den Krieg gezogen waren, keinen Feldherrn von seinem Rang besaß. Der Name Hindenburg war Trost und Zuversicht für das deutsche Volk, als sein Träger wieder an die Spitze des Reiches trat; er war es in jenen Schicksalsjahren der unseligen Parteizerrissenheit; er nötigte nach Jahren der Vertemmung und Mißachtung auch der Welt draußen wieder Achtung vor unserem Volke auf; er war ein Zeichen der Entscheidung, als sich übelwollende Kräfte zum letzten Male zwischen ihn und den Befreiten des Weltkrieges zu stellen versuchten — zum letzten Male, denn die deutsche Selbstbestimmung war wiederum in seinem Herzen zur erlösenden Tat geworden, zu der Tat, die das Wort gebar des Rufes an den Führer der unaufhaltsam vorwärtsdrängenden deutschen Freiheitsbewegung. Und nun begannen, für und für unter dem Zeichen seiner überragenden Persönlichkeit und Geltung, wenn auch die deutsche Lebensnot nicht von heute auf morgen aus der Welt geschafft werden konnte, nun begannen Hochzeiten der deutschen Geschichte, wie nur der Chor der Jahrhunderte sie uns hin und wieder bescherte; es begann die Zeit, da wieder die goldenen Blätter der Lebenschronik unseres Volkes dem schreibenden Griffel sich fügten; es hub die Stunde zu schlagen an, die die Erfüllung einer zweitausendjährigen deutschen Sehnsucht anzeigte; und ihr reiner eherner Klang über-tönte das Krächzen der Raben der deutschen Zwietracht, die gierig um den Kyffhäuser flogen, und deren Flügelschlag lahm wurde im Werk der großen Einiger der deutschen Nation. Es hub an mit dem unvergleichlichen Erlebnis jenes Fackelzuges vom 30. Januar 1933, in denen sie beide, der greise Feldmarschall und der vor



Stunden von ihm gekürzte Kanzler des Volkes, ergriffen und ernst an den Fenstern standen, während vor ihnen in nicht endentwollenden braunen und grauen Reihen, im Glanz der Fackelhunderttausende, das Volk huldigend und Treue gelobend, vorbeizog. Und es ging weiter mit dem Tag von Potsdam, der jenen unvergeßlichen Händedruck der beiden Soldaten des Weltkrieges brachte, der in grandioser Stummheit das Wort von der unzerstörbaren Einheit des deutschen Volkes in die Nation hineinsprach; der jenes Erlebnis, das Millionen damals noch unbegreiflich erscheinen mochte, brachte, jenes Erlebnis in der Garnisonkirche von Potsdam, da Hindenburg einen Kranz am Grabe Friedrichs des Großen niederlegte, und da Hitler dem greisen Reichspräsidenten mit bewegten Worten den ergreifendsten Dank aussprach für sein »reiches Leben« im Dienste des deutschen Volkes. Für immer senkte jene Stunde von Potsdam die Namen Hindenburg und Hitler in die Herzen des deutschen Volkes. Und es kam weiter der erste Tag der Arbeit, da Hindenburg zur deutschen Jugend sprach; es kam der 12. November, der ihm mit der Einmütigkeit, mit der das ganze Volk damals zusammenstand, eine der schönsten Erfüllungen seines ganzen Lebens brachte. Es kam die erste Wiederkehr des Jahrestages der deutschen Revolution, an dem er dankend zum Führer und seinen Mitarbeitern trat; und es kam jene letzte große Stunde seines Lebens, wo er nach schweren Tagen der Sorge dem Führer wiederum dankte für die Rettung des deutschen Volkes aus unabsehbarer Not und Verwirrung, die sich im Hintergrunde drohend gegen die deutsche Einigkeit aufgerichtet hatten.

Heute stehen wir, zwanzig Jahre nach dem Ausbruch des Weltkrieges, voll tiefer Trauer an der Bahre des Mannes, der die Augen gerade an dem Tage schloß, an dem vor zwanzig Jahren das Völkerringen anhub, in dem er die deutschen Grenzen vor den

feindlichen Heeren schützte. Es ist ein Geschehen von kaum begreifbarer Symbolik, daß nun, da Generalfeldmarschall von Hindenburg nicht mehr als treuer Eckart über dem deutschen Volke wacht, der einfache Gefreite des Weltkrieges vor uns steht als die lebendige und jedes Vertrauens würdige Verkörperung des Erbes, das der große Tote ohne Furcht und Bangen in seine Hände legte. Jeder Deutsche weiß heute, daß der Tod Hindenburgs tröstliche Erfüllung eines bewundernswerten Lebenswerkes bedeutet, weil der Tote bis in die letzten Tage und Stunden seines Lebens die Gewißheit haben durfte, daß das Schicksal Deutschlands bei Adolf Hitler in guten Händen ruhe. Jeder Deutsche weiß heute, daß der Tod des ehrwürdigen Reichspräsidenten einen Abgrund in unserem Volke aufgerissen hätte, wenn es Adolf Hitler nicht gelungen wäre, in seinem Auftrag und gestützt auf Hindenburgs Vertrauen, den Parteienstaat Deutschland zu zerschlagen und an seiner Stelle das geeinte deutsche Reich aufzurichten. Nur darum können wir aus Trauer und Schmerz unsere Augen aufwärts- und vorwärtsrichten, weil wir mit der Gewißheit an die Bahre Hindenburgs treten dürfen, daß er es war, der nun die Augen geschlossen, der vor anderthalb Jahren den Kameraden des Weltkrieges gerufen hatte, um ihn mit der Aufgabe zu betrauen, das Steuer des deutschen Schicksals herumzureißen und aus tausend sich widerstrebenden Schichten, Ständen, Klassen und Parteien wieder ein einiges Volk zu schmieden. Schon zu seinen Lebzeiten ist der Name Hindenburg zum Mythos geworden; er wird nun, nach seinem Tode, mythische Kraft für unser Volk besitzen wie nur je eine große Gestalt der deutschen Geschichte; und er wird darum um so lebendiger und für uns alle um so verpflichtender in unseren Herzen weiterleben, und sein Name wird für alle Ewigkeit verbunden sein mit dem Namen unseres großen Führers, zu dem das gesamte Volk heute wiederum in gläubiger Erwartung ausblickt, da es weiß, daß es in dieser schweren Stunde nicht verlassen ist.

## Bekanntmachung der Reichsschrifttumskammer.

Auf Grund des § 25 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. I S. 797) treffe ich folgende Bestimmungen:

### § 1.

Die Verlags- und Buchhandelsunternehmen meines Zuständigkeitsbereiches sind verpflichtet, sich bei allen ihren gewerblichen Geschäften zu vergewissern, daß die Firmen, mit denen sie in Geschäftsverbindung, oder die Autoren, Angestellten und Lehrlinge, mit denen sie in einem Vertragsverhältnis stehen, ihre Verpflichtungen gegenüber der Reichskulturkammergesetzgebung hinsichtlich der zuständigen Eingliederung erfüllt haben. In Zweifelsfällen ist die Entscheidung der Reichsschrifttumskammer anzurufen.

### § 2.

Um die gegenseitige Unterrichtung zu erleichtern, haben alle Mitglieder der Reichsschrifttumskammer auf ihren geschäftlichen Brieffachen die Mitgliedsnummer ihres zuständigen Fachverbandes anzugeben.

Personen, die auf Grund ihrer hauptberuflichen Tätigkeit einem anderen Zuständigkeitsbereich angehören und nach erfolgter Anmeldung ihrer einschlägigen Tätigkeit bei dem zuständigen Fachverband von einer Beitrittspflicht entbunden sind, haben dies bei Betätigung innerhalb meines Zuständigkeitsbereiches ebenfalls in ihren Brieffachen anzugeben. Dasselbe gilt für Personen, die auf Grund des § 9 der genannten Verordnung (gelegentliche oder geringfügige Tätigkeit) von der Mitgliedschaft bei der Reichsschrifttumskammer befreit sind.

### § 3.

Die Kontrollstelle des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller ist berechtigt, die Verlagsfirmen um wahrheitsgemäße Auskünfte über die Persönlichkeiten von Autoren und Übersetzern von den seit 15. November 1933 erschienenen oder neu erscheinenden Büchern, insbesondere auch über die bürgerlichen Namen bei Benutzung von Pseudonymen zu ersuchen.

### § 4.

Verstöße gegen diese Bestimmungen, insbesondere die Durchführung einer Geschäfts- oder Vertragsverbindung innerhalb meines Zuständigkeitsbereiches mit Firmen und Personen, die eine bestehende Verpflichtung hinsichtlich der Eingliederung in eine Einzelkammer der Reichskulturkammer nicht erfüllt haben, ziehen Ordnungsstrafen nach sich.

### § 5.

Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. August 1934 in Kraft.

Berlin, den 30. Juli 1934.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer  
J. B.: Dr. Wismann.



# Knut Hamsun,

## dem Gestalter nordischer Welt, zum 75. Geburtstag

### Bekenntnis zu Knut Hamsun.

Von Ludwig Tügel.

Es gehört zu den unverkennbaren Merkmalen eines schöpferischen Lebens, trotz allem Wissen um die Dinge der Welt und ihre endliche Wiederkehr ewig verwundert im Geiste und erstaunt im Herzen zu sein. Wohl ergeht es dem Künstler und dem Dichter zuweilen so, daß er in dieser Eigenschaft nichts anderes zu erblicken vermag als eine schwere Belastung, nur dazu angetan, ihm keinen Kummer zu ersparen, ja, ihm jeden Tag wenigstens einen kleinen Schrecken zu bereiten; dennoch spricht er stolz von dieser Gabe, die ihm zugefallen, als von einem Recht, das ihm geworden sei. Vielleicht hat er eines Tages erkannt, »daß alles nichts bedeute und sei es noch so viel«; vielleicht hat es nicht einmal dieser Erkenntnis bedurft, die das Leid vermittelt, wenn man sich dem Leide stellt, ihn ein Leben lang verwundert und erstaunt, das heißt: im Tiefsten unberührt, fromm und heiter zu machen vor jedem Geschehen. Vielleicht ist eine unbändige, urwüchsige Lebensfreude als Kern in ihm und läßt keinen Tag dem andern gleichen, also, daß er allmorgendlich wie ein Kind mit großen Augen erwacht, vor den Schatten aller Dinge erschrickt, sie als Fremdheit abschüttelt, die er nicht gebrauchen kann, um ins helle Licht des Tages zu treten, das seine Geliebte ist. Doch wer will bei der Vielfalt unseres Lebens sagen, woher dieser oder jener Mensch das Recht folgert, im Leben und zugleich auch über ihm zu stehen?

Und wenn wir es ernstlich bedenken, was bedeutet es denn auch viel, in dieses Recht zu gelangen? Manchem Menschen wird es vom Schicksal gewährt; denn verschwenderisch wie das Leben, das sich in unzähligen Formen über die Welt streut, geht auch das Schicksal mit dieser seiner Schenkung um. Viele beruft es, ewig verwundert und erstaunt zu sein, aber nur wenige erwählt es sich, aus diesem Vermächtnis heraus zum Bewirklicher seiner großen Absicht zu werden.

Doch es ist kein Glaube, und nicht einmal eine Ansicht, im Schicksal eine blindwütende Kraft zu sehen, die diesen verwirft, jenen aber erhebt nach Zufall oder Laune. Wir glauben an einen großen Plan, dahinein wir mit unserem Leben gestellt sind; Leben heißt, ihn verwirklichen. Wir glauben an den Spielraum unserer Kräfte; wie könnten wir sonst ehren, was uns als verehrungswert erscheint, wie könnten wir erziehen und bilden, wenn alles von Natur aus gegeben und unabänderlich gerichtet wäre! Und mag es selbst im tieferen Sinne so sein, daß ein Gesetz, groß und gewaltig und alles bestimmend und umflammernd, über unsere Welt geht, alle »Blütenträume« des freien Willens brechend, unvorstellbar für den Geist, der seine erste Regung spürt: unvorstellbar sind auch die Kräfte unserer Seele, die wir unser eigen nennen. Sie öffnen uns Räume, deren Ende wir nicht überblicken können; aber wer in sie eindringt, der steht nicht mehr unterm, sondern im Gesetz, ihm bangt nicht mehr um eine Freiheit des Willens, da er in Einordnung selber zum Teil des Willens wurde, der unaufhörlich über unsere Welt rollt, da er Bewirklicher einer Absicht geworden ist und aus dem Maße dieser seiner Berufung handelt.

Viele werden vom Schicksal ausgezeichnet mit dem Recht, ewig erstaunt und verwundert, ewig jung vor dieser Welt zu stehen, und das allein heißt, zum Künstler oder Dichter berufen zu sein. Wenigen nur gelingt der Vorwurf, den sie verwirklichen sollen, denn nur wenige vermögen dies Recht, das ein Leben lang wahren will, als unerhörte Pflicht zu deuten, die es abzutragen gilt. Groß wie die Zahl der abtrünnigen Engel ist die der Künstler und Dich-

ter, die ihr heiliges Recht verwirten, und sie gleichen ihnen auch von Angesicht. Wir kennen ihre Unordnung, sie schreien sie wie einen Fluch über die Welt, und alle Sehnsucht nach dem verlorenen Eden ihrer Berufung verkriecht sich in bittere Klagen über das Dasein, die Menschen, die Zeit oder eine andere Macht der Behinderung.

Es ist wahr: noch kein Jahrhundert hat so viel der Gefallenen und Gebrochenen im Geist und in der Seele gesehen wie das unsere. Allgewaltig stampft der »Erschütterer«, der Zeitgeist über unsere Erde. Wer will ihm widerstehen in der Hetzjagd des Tages, beim Erwerb, im Ruhm, in der Ehre, vor Geld und Besitz? Wer kann gegen den brausenden Strom der Ernüchterung schwimmen, zu dem Leben geworden ist? Wer will hungern und darben, Jahr um Jahr, und die Verkenning der Welt auf den Schultern tragen, einzig und allein um den Preis, vielleicht nur ein einziges Mal in einem langen Leben von der Wimper der Ewigkeit berührt zu werden? So feindselig im Allertiefsten wie unsere Zeit ist keine andere allem Staunen und Verwundern gegenüber gewesen. Gefährlich ist unsere Welt geworden, abhold der inneren Berufung, von der hier die Rede ist.

Wenn wir dennoch aus den Jahrzehnten, darin unser Leben nun schon eine Weile spielt, immer deutlicher und eindeutiger einen Namen nennen hörten — Knut Hamsun —, und mit diesem Namen ein Werk verbunden war, reich und bewunderungswürdig, aller Zeit und aller Behinderung zum Trotz, so erwogen wir in der Stille wohl alle und oft die Kräfte, die hinter diesem Namen stehen. Und je weniger wir von dem Leben selber, das da lebte, erfuhren, je mehr es sich hinter seiner Gestaltung zurückzog und verbarg, desto heißer entbrannten wir zuweilen in dem Wunsch, einen Blick in dies Unermüdlische, Unbeirrbarbare zu tun, das wie ein Feuer der Verheißung im Norden brannte. Wir machten uns einen Reim zurecht, er sollte sich auf alle Flammen, die da leuchteten, reimen; wir lasen, lasen und lebten, was da geschrieben stand, und spürten von Werk zu Werk dem Geheimnisvollen nach, das bald in dieser, bald in jener Gestalt vor unserem Geiste sich verdichtete. Und erfuhren viel und wußten immer weniger davon zu sagen.

Stellte uns nicht dies Werk, das uns in unbekannte Fernen trug und uns wie ein Zauberer unseren Nöten, Leiden und Freuden entführte, an seinem Ende ganz auf uns selber zurück? War es nicht so, daß wir mit jedem Buch den großen Anruf erfuhren: »Sei und werde Du, der Welt und allen Dingen zum Trotz! Weg mit deinen Nöten! Leide, freue dich und sei wie ich ewig, ewig jung!«?

Stand es nicht verwirklicht vor uns auf, was frühe Stimmen in uns gesprochen und gerufen hatten, als uns weder Wissen, noch Erfahrung, noch sonst eine Behinderung beschwerten: »Staune und verwundere dich tief ein Leben lang vor allem Geschehen! Es ist des ewigen Staunens und der ewigen Verwunderung wert!«?

Und wuchs uns nicht aus dieser frohen Botschaft ewiger Jugend das Wissen zu, allem anderen Wissen zum Trotz, auf dieser Welt in einem schönen Recht zu stehen, das niemand uns nehmen kann, denn wir allein uns selbst?

Da begriffen wir wohl, daß Recht nur Pflicht bedeute, daß hundert und mehr Pflichten erst ein einziges Recht ergäben, daß Verantwortung das Maß unserer Kräfte sei, und daß wir fallen und zerbrechen, wenn wir aufhören, die Schöpfung Gottes zu achten, zu ehren und zu lieben.

Wie Du, Knut Hamsun, haben wir vor unserem Werk die Absicht zu verwirklichen, in die wir gestellt worden sind. Zuerst entsteht der Mensch, dann sein Werk. Dieses wird sein, wie jener geworden ist.



## Knut Hamsun.

Von Johan Luzian.

»Ich habe vielleicht dann und wann mehr leisten wollen, als ich konnte, — aber ich habe nie weniger geleistet. So hebt es sich auf.« Knut Hamsun 1921.

In einer kleinen westfälischen Stadt lernte ich einmal einen jungen Menschen, einen Buchhandlungsgehilfen, kennen. Er zeigte mir eine Photographie aus seiner Wohnung daheim, die einen blumengeschmückten Tisch mit vielen schön gruppierten Büchern darstellte, und an die Blumenvase gelehnt war das Bild von Knut Hamsun zu sehen, das von 1927 mit dem Jägerhut und dem aristokratischen Ausdruck, das wohl jeder kennt. Hamsun war damals 70 Jahre alt geworden, und hier feierte ein junger, einfacher Mensch auf eine ganz besonders schöne Weise den Geburtstag des von ihm wie ein Abgott geliebten Dichters. Der junge Mensch besaß nicht nur sämtliche Werke Hamsuns in der schönen grünen Langen-Ausgabe mit dem Einband von Tiemann, dazu die Biographien von Berendsohn, Landquist, Markus, er hatte sich auch von seinem kleinen Gehalt die norwegische Ausgabe und die Biographie von Skavlan gekauft. Aber noch mehr: er hatte vollkommen Norwegisch gelernt, um Hamsun in seiner Ursprache lesen und um dem Dichter einen Brief schreiben zu können. Und Hamsun hatte ihm in freundlicher Weise geantwortet und ihn damit glücklich gemacht. Er zeigte mir die feingestochenen schönen Schriftzüge des Dichters, über die mein Blick mit besonderer Andacht glitt.

In einer schwäbischen Stadt war es ein Schulrektor, in Norddeutschland ein Professor, ein Fabrikarbeiter, in Westdeutschland ein Kaufmann, denen Hamsun auf ähnliche Weise zum schöpferischen Erlebnis geworden war, sie lasen immer wieder Hamsun, sie waren fanatisch und ungerecht gegen alles andere, sie witterten in jedem anderen Schriftsteller Einflüsse von Hamsun, es gab für sie in der Dichtung nur den einen, einzigen.

Ist es nicht das größte Wunder, daß ein Dichter, der nichts anderes als sein schöpferisches Leben bot, auf solche Weise, lediglich auf geistige Weise, Menschen überreich zu beschenken und aus ihnen, die sich gar nicht kennen, eine Gemeinschaft zu formen vermag? Denn wer Hamsun einmal liebt, kommt nicht wieder von ihm los! Er beginnt, das Leben mit Hamsunschen Augen zu sehen, und diese Augen sehen bis auf den Grund. Albert Engström schrieb an Hamsun einmal folgenden Gruß: »Ich danke Dir für zwanzigjährige Freundschaft und für jenes Aufleuchten in Deinem linken Auge! ...« Diesem Aufleuchten in seinem linken Auge, diesem Wissen um die Hintergründe, diesem Blick aus Ironie und Verzeihen gemischt, wer könnte sich ihm entziehen?

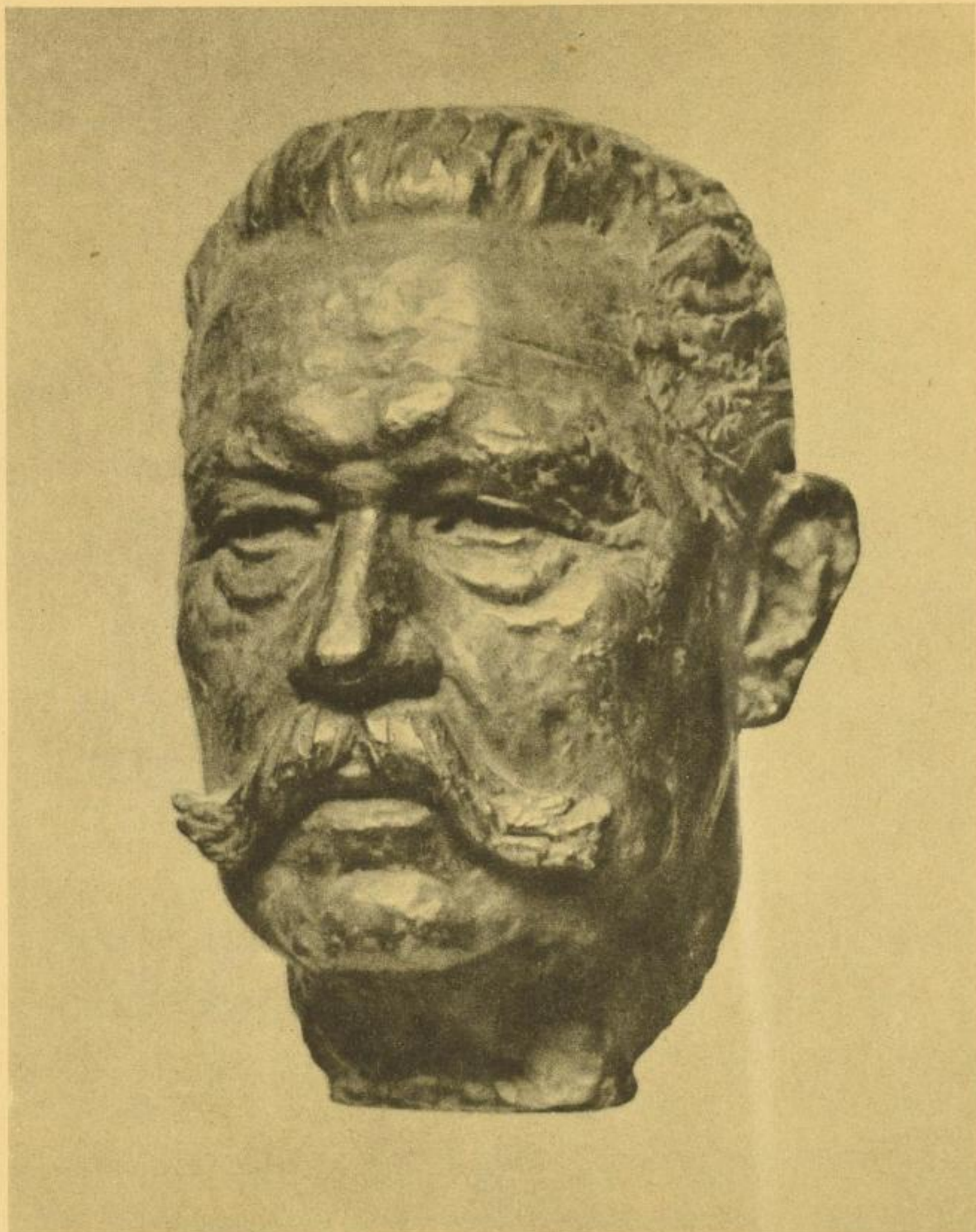
Wer Hamsun ganz verstehen will, der muß erfasst sein von einer schöpferischen Unruhe, der darf sich nicht mit dieser oder jener praktischen Lebensweisheit zufrieden geben, sondern der muß spüren, daß der Teufel niemals mehr um die Seelen der Menschen gerungen hat als in dem Europa der letzten fünfzig Jahre. Der Teufel: das ist nicht jener Herr, den die Kirche angestellt hat, das ist auch nicht das Fluidum des Fortschritts, oder der Goethesche Geist, der stets verneint und der das Böse will und das Gute schafft, nein, der ist ein unprogrammatischer Widersacher eigener Art. Er wird mit jedem Menschen geboren, und gehört als Negation zu allem Positiven, er tritt als Alter, Charakterschwäche, Lüge, Leidenschaft der Liebe, des Ehrgeizes, der Eitelkeit auf, kurz er ist das Unvollkommene im Menschen und am Menschen, ist die Impotenz des Mannes, die übergroße Gesundheit der Frau, ist das Unkraut und die allzu üppige Blüte. Aber nichts ist für Hamsun andererseits verächtlicher als Mittelmäßigkeit, »Mischrasse« nennt er es bei Gordon Tidemand in »Nach Jahr und Tag« ... »ohne starkes Gepräge, ohne Vollblütigkeit, nur eine Mischung, unecht, von allem ein bißchen, ganz tüchtig im Lernen, aber zu nichts Großem fähig«. Und da alle Normen der Moral oder der gesellschaftlichen Dogmen »Mischung« sind, so ist Hamsun weder ein Moralist noch ein Dogmatiker, ganz im Gegenteil: wie liebevoll ist »August Westumsegler« gezeichnet, wie liebevoll Jøger im »Segen der Erde« oder der Held in »Hunger«. Und wer da glaubt, Hamsun hätte, weil er »Segen der Erde« schrieb, nichts anderes

verkündet als die Rückkehr zum Land, der irrt. Jemandem hat einmal gesagt, Hamsun sei das Gewissen der Zeit. Dieses Urteil kommt ihm am nächsten, ja, er ist für diejenigen Menschen, die von der schöpferischen Unruhe besessen sind, das Gewissen, der Aufruf zum Gewissen, der Erreger jener schlimmen Krankheit, die man Gewissen nennen kann. Aber da »die Zeit« niemals ein Gewissen hat, und da die Masse ein ebenso unangreifbares Abstraktum ist wie »die Zeit«, so wirkt Hamsun immer nur auf einzelne. Wie er Individualist ist, so wirkt er auf solche Menschen, die ihr eingeborenes Ich ausleben, die nicht mit zusammengeschusterten Lebenslehren auf die Menschheit losgehen, sondern die unruhig am Wege stehen und denen das Herz schwer wird, wenn sie Not sehen. Vom Dichter hat Hamsun einmal gesagt, er sei »ein wurzelloser Mann, ein Landstreicher ohne Paß«. Und dem alten Lehnsmann Geißler in »Segen der Erde« hat er die einzige Erinnerung an seine früheste Kindheit im Grudbrandstal in den Mund gelegt: »Ich weiß noch von der Zeit, da ich anderthalb Jahre war: ich stand auf der Scheunenbrüde des Hofes Garma in Lom und empfand einen bestimmten Geruch. Ich empfinde diesen Geruch noch ...« Und das ist es wohl auch, was man bei Hamsun spüren wird: das alles aus einer starken, reinen Quelle strömt, daß er einem bestimmten Geruch in der Welt nachspürt, nennen wir ihn Unschuld, Glaube, natürliche Sittlichkeit, deren Gesetze nicht aufgeschrieben zu werden brauchen, die jeder sittliche Mensch von selber kennt. Aber der Dichter ist trotzdem ein wurzelloser Mann, wenn er auch den Geruch seiner Heimat immer mit sich trägt, wenn er auch ein Dach über dem Kopf, ein Haus, Kinder, einen ganzen Herrenhof besitzen mag. Er muß zu jeder Zeit dorthin aufbrechen können, wo das Menschliche sich offenbart! Er darf weder aus einem einseitigen Landschaftswinkel noch aus einer erstarrten Gesellschaftsschicht das Leben betrachten: er muß ungebunden in seinem Gewissen sein. Das ist jene schöpferische Unruhe, und es sind nicht die schlechtesten Menschen, denen ein Hamsun sie geweckt hat!

Wahre Größe eines Menschen zeigt sich niemals in der Einseitigkeit, mit der ein schnurgerader Weg bis zum letzten Ziel vorgetrieben wird, es wird eher die Vielfalt, das nach allen Seiten Ausstrahlende sein, hinter dem wir Größe und Genialität zu sehen geneigt sind. Hamsun begann 1890 mit dem Roman »Hunger« an die Öffentlichkeit zu treten. Was in diesen Hungerphantasien gestaltet ist, das war in seinen wesentlichen Teilen wirklich erlebt, 1886 und 1888 hatte er als Journalist zu leben versucht und war fast verhungert dabei. Ein Jahrzehnt der Not, der Bagabondage und der Abenteuer wurde mit diesem Buche abgeschlossen, in dem ein Mensch geschildert wird, der ein Königreich des Geistes in seinem verhungerten Schädel herumschleppt, der auf dem Wege ist, etwas Großes zu schaffen, der nur noch nicht recht weiß, womit er beginnen soll. Wer erinnert sich nicht immer wieder jener phantastischen Szene im Obdachlosenastyl, in der das Wort »Kubooa« erfunden wird! Ein neues Wort, dem die absonderlichsten Begriffe beigegeben werden! Hamsun streut in diesem Buche Einfälle, Bilder, wichtige und tiefgründige Episoden in einer Fülle aus, wie sie kaum ein anderes Erstlingswerk aufzuweisen hat. Sein zweites Buch war »Mysterien« und sein Johan Nagel darin steckt wiederum so voller Eingebungen wie voll sagenhaftem Reichtum. Die satirischen Romane »Redakteur Lynge« und »Neue Erde« entstehen in Paris, sie sind im wesentlichen Entgegnungen auf Angriffe, denen Hamsun ausgesetzt war, Antworten auf Streitfragen. Dann folgt »Pan«. Hamsun war über Nacht aus Paris geflüchtet und hatte sich in die Einsamkeit seiner norwegischen Heimat zurückgezogen, um dieses Buch zu vollenden. Die hellen Sommernächte sind darin, die Vogelstimmen, das Wachsen und Vergehen, die Hingabe an alles Lebendige, das Erlebnis der Einsamkeit ist vor allem darin, jener großen Nacht, deren Wunder man nur zu begreifen vermag, wenn man ein paar Jahre in einer lärmenden Stadt verbracht hat. Dann folgten Schauspiele: »An des Reiches Pforten«, »Spiel des Lebens«, »Abendröte«, die Trilogie um den Philosophen Kareno, dessen großes Werk über die Gerechtigkeit niemals fertig wird, der zum Schluß resigniert. Es folgten die Novellen, die Gedichte, die wir von Hamsun haben, die Liebesgeschichte »Victoria« und gleichsam als Abschluß eines gewissen Lebensabschnittes »Unter Herbststernen« und »Gedämpftes Saitenspiel«. In all diesen Jah-



# Reichspräsident von Hindenburg †



Büste aus der Werkstatt  
des Bildhauers Walther Wolff, Brunewald



Verlagsanstalt Hermann Klemm A.G. / Berlin-Brunewald

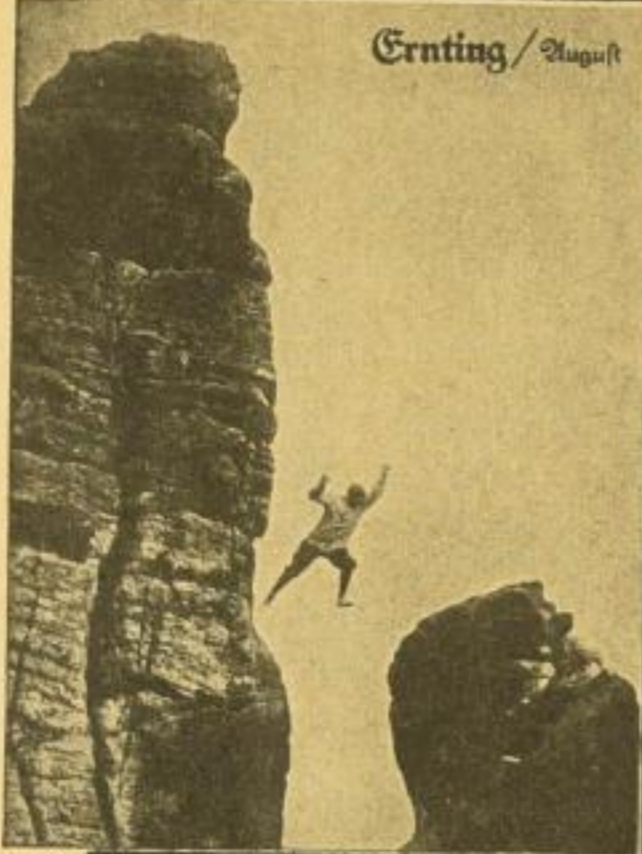
□ Z



**Die 6 Bücher  
des Monats**

Ernting / August

ausgewählt  
von der  
Reichschrifttumstelle



Die 6 Bücher zu Fragen der Zeit	
Doré / Neubel aus Blut und Boden	6.50
Frühke / Aufbau der Wirtschaft im Dritten Reich	1.50
Gauth / Die germanische Odal- oder Hloherrfassung	1.50
Möller von Den Druch / Sozialismus und Außenpolitik	1.50
Rosenberg / Krisis und Neubau Europas	0.50
Springenschmid / Die Staaten als Lebewesen	1.50

Die 6 Bücher deutscher Dichtung	
Voth an der Arbeit, Gedichte	0.50
Riverdes / Die Pfefferkugel	1.50
Eena Christ / Mathias Dichter	4.50
Griebe / Die letzte Garbe	1.50
Wilhelm von Scholz / Erzählungen	4.50
Jöberlein / Der Glaube an Deutschland	7.20

Die August-Werbung für „Die 6 Bücher des Monats“ beginnt am 6. August.

Das Titel-Plakat für August und die unberechneten Prospekte  
(Wettbewerbsbestimmungen) wurden am 30. Juli versandt.

Das Werbematerial wird der Kostenersparnis halber dem Kommissionär zur sofortigen Weiterleitung übergeben. Auch an dieser Stelle weisen wir darauf hin, daß die Beteiligung des gesamten Buchhandels an dieser Werbe-Aktion der Reichschrifttumstelle notwendig ist, um den Enderfolg zu sichern. Jeder einzelne muß sich dafür einsetzen. Wir bitten deshalb die Firmen, die den vollständigen Werbebau noch nicht bezogen haben, den beigefügten Bestellzettel zu benutzen.

(Siehe auch die Ausführungen im Textteil der Nr. 174 u. 28. Juli, S. 678.)

Z

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.



Aus der „Deutschen Volkheit“

# Hindenburg

Vater des Volkes

Dargestellt von F. W. Schaafhausen  
mit 12 Abbild., in farb. Einband 1.20

Das Bändchen, das zunächst Leben und Wirken Hindenburgs von seiner Jugend bis 1931 umfaßte, ist inzwischen bis zum Durchbruch der nationalen Bewegung und bis zum Staatsakt in der Garnisonkirche in Potsdam, März 1933, weitergeführt worden.

Ⓩ

Eugen Diederichs Verlag in Jena

Zum Tode des Reichspräsidenten  
Generalfeldmarschall v. Hindenburg

empfehle ich

## Großes farbiges Wandbild

von Professor Karl Bauer

Format 63×96 cm

Ladenpreis RM 8.—

Verlag für Volkstunst und Volksbildung  
Richard Reutel / Lahr (Baden)

Neuerscheinung!

In Reclams Universal-Bibliothek erscheint soeben:

# Hindenburg

Von Universitäts-Professor

Dr. Fritz Hartung, Berlin

Universal-Bibliothek Nr. 7260

Geb. 35 Pf.

Gebunden 75 Pf.

Die vollständige Biographie des verewigten Herrn Reichspräsidenten in volkstümlicher Darstellung.

Ich bitte zu verlangen. — Bei Auftrag auf mindestens acht Nummern der Universal-Bibliothek erhalten Fortsetzungsbezieher das Werk direkt portofrei, sonst über Leipzig.

Philipp Reclam jun.,  
Verlag, Leipzig





**Echte Bromsilber-Photos:**



49447



49448



49444



49445



Reichspräsident von Hindenburg

**Vollstümlisches Kunstblatt in Gravurette braun**

Ausg. A Bildgr. 55,5 x 45 cm, Papiergr. 72 x 58 cm RM 7.50

Ausg. B Bildgr. 37 x 30 cm, Papiergr. 48 x 40 cm RM 3.50

Ausg. C Bildgr. 27,5 x 19,5 cm, Papiergr. 37 x 24 cm RM 1.50

Dieses Bildnis ist auch in Zivil wie Nr. 49447 in den Ausgaben A, B und C zu haben.

Händlerpreise auf Anfrage

**Echt Bromsilber chamois matt:**



49417

Lichtdruck



49416

Lichtdruck



49253



49403

**Bromsilberkarten**

49417 } 14,8 x 10,5 cm. RM —.10 no.

49416 } 14,8 x 10,5 cm. RM —.10 no.

49253 Bleistift-Bildnisarte 14 x 9 cm } RM

49403\* Bleistift-Bildnisarte 14 x 9 cm } —.05

49406\* desgleichen in Uniform no.

\* auch in Quartgr. 28 x 21 1/2 cm lieferbar. RM 1.—

49403 auch in Royal-Größe 45 x 32 cm. RM 2.—

Postkarten  
14,8 x 10,5 cm. RM —.10 no.

Photos  
24 x 18 cm. RM 1.—

Photos  
30 x 24 cm. RM 3.—

**Kunstanstalt Stengel & Co., G. m. b. H., Dresden - A. 21**

**Recht viele Buchhändler**

stehen noch auf dem Standpunkt, daß Statistik etwas vollständig Überflüssiges sei, wenn sie sich nicht gar jener Meinung anschließen, die sagt, es gäbe drei Arten von Lügen: die gemeine Lüge, die Notlüge und die Statistik. Die Arbeit von Umlauff\*) unternimmt es, diese Zweifler zu bekehren und den Freunden der Statistik eine schon längst gewünschte Zusammenstellung zu schenken. . . . Es handelt sich hier nun nicht etwa um ein Tabellenwerk, das dem Leser die Mühe der Auswertung überläßt. Im Gegenteil. Die Zahlenangaben werden mit Blut und Leben erfüllt. . . . Dem Buchhandel steht zweifellos ein großer Umbau bevor, der aber nur zu meistern ist, wenn wir mit Hilfe der Statistik größtmögliche Einsicht in die vorhandenen Kräfte, Leistungsmöglichkeiten und ihre Verteilung gewinnen. Das gilt ganz besonders für den ständischen Aufbau und die . . . Frage der Gemeinschaftsarbeit. . . . Endlich wird der Buchhändler lernen müssen, noch mehr die statistischen Ergebnisse für seine eigenen Arbeiten nutzbar zu machen. . . . Zu wünschen ist, daß man sich im Buchhandel mit dieser ersten Sammlung nicht zufrieden gibt, sondern nach Wegen sucht, sie zu ergänzen und auszubauen. . . .

H. Klemann im Börsenbl. Nr. 71

**\*) Beiträge zur Statistik des Deutschen Buchhandels**

von Ernst Umlauff

Preis RM 7.—

**Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig**



Zur Erforschung Islands als germanischem  
Volksboden erscheint nach 2jähriger Pause  
die Vierteljahrschrift der Ver-  
einigung der Islandfreunde

# Island

Herausgegeben von Dr. Reinhard Prinz  
Einzelheft 1.50; für Mitglieder 1.—

Im deutsch-nordischen Kulturaustausch, der zum  
wesentlichen Bestandteil des deutschen Geistes-  
lebens wird, hat Island seine besondere Stel-  
lung. Der Herausgeber, der seit Jahren die  
Beziehungen zu Island gepflegt hat, gilt als  
Fachkennner der alten und neuen Kultur Islands.

Werbekarten in begrenzter Anzahl  
zur Verfügung!



Eugen Diederichs Verlag in Jena

**Wichtige Neuerscheinung  
für alle Wagner-Berehrer und Freunde!**

# Ein Denkmal für Richard Wagner

Ein Wort an den geistigen Adel  
der deutschen Nation

Mit Hinweis  
auf eine vorbildliche Denkmalslösung  
von

**Karl Ernst Lange**

16 Seiten und 4 Kunstdruckbilder  
Preis in vornehmer Ausstattung RM —.75

**Verlagsanstalt Ernst Mauksch,  
Freiberg/Sa.**

**Doppelheft 4/5: Am 7. August!**

# Rasse

Monatschrift der  
Nordischen Bewegung



Herausgegeben von R. v. Hoff  
in Verbindung mit L. F. Claus und H. F. K. Günther  
Verlag von B. G. Teubner · Leipzig und Berlin

# Rasse

Monatschrift der Nordischen Bewegung

Herausgegeben von Senator Dr. R. von Hoff, Bremen,  
in Verbindung mit Dr. L. F. Claus, Ettenheim i. B.,  
und Professor Dr. H. F. K. Günther, Universität Jena.  
Schriftleiter: Dr. M. Hefsch, Leipzig.

**Inhalt von Heft 4/5:**

R. v. Hoff, Rassenmaterialismus? / H. F. K.  
Günther, Zur Frage der Begründung eines Neu-  
adels / L. F. Claus, Der semitische Mensch / W. Erbt,  
Friedrich Hebbel, ein nordischer Mensch / H.  
Römpp, Die Rassenzugehörigkeit der großen Che-  
miker / E. Banse, Die Rasse in der deutschen  
Geographie / Stoffe und Gestalten: F. Sehlmeier,  
Wie ein deutscher Landwehrmann stirbt / Kleine  
Beiträge: M. D. Johannes, Östliche Narrheit /  
Berichte: E. Baaben, Die Sendung des National-  
sozialismus an die abendländischen Völker. Dänemark  
und die nordische Schicksalswende / R. v. Möller-  
Hermannstadt, Rasse u. Kulturpflege / Neue Bücher.

Mit 8 Bildtafeln auf Kunstdruckpapier

Jährlich 12 Hefte. Viertelj. RM 3.—, Einzelheft RM 1.20  
Bezugsbedingungen siehe Z

Plakate / Probenummern / Prospekte

**Leipzig · B. G. Teubner · Berlin**





Preis nur **RM 3.50**

**Informiert jeden Kraftfahrer auf dem Gebiete der gesamten Kraftfahrzeugtechnik!**

**Z**

Ein Streckenartenatlas von Deutschland und angrenzenden Ländern. 40 Seiten, einschließlich Reichsautobahnen und Flugpläne. 400 Seiten Text, über 300 Abbildungen, in Ganzleinen. Reichsverkehrsordnung vom 28. Mai 1934.

Gesamtauslieferung für den Buchhandel:  
Carl Fr. Fleischer, Leipzig C 1  
für Schlesien: Schlesiendes Vereins-Sortiment, Breslau I

**Völkischer Verlag Walter Uttikal, Breslau I**

## Weking

Des Sachsenherzogs  
Kampf und Ausgang

Schauspiel in 3 Aufzügen von Helmut Hüttenhain

Kart. RM 1.80

Der Nationalsozialismus hat die Achtung vor unserer Vergangenheit und den Stolz auf die Taten unserer germanischen Vorfahren wieder geweckt. Demzufolge fiel auch neues Licht auf Weking, des Sachsenherzogs, Taten und ebenso auch auf die Schandtät Karls des Sachsenmörders, den Sachsenmord bei Verden.

Das erschütternde und erhebende Schauspiel von Hüttenhain in höchster dichterischer Vollendung zeigt Weking (auch Widukind und Wittekind genannt) als den gewaltigsten Kämpfer um altfächische Sitte und Art — den ersten Krieger eines Reiches all derer, „die gleichen Blutes sind“.

Das Werk eignet sich zur Aufführung an allen Bühnen, auf den Thingplätzen und Freilichttheatern.

**Z**

J. S. Lehmanns Verlag / München 2 SW

## Der Sortiments-Lehrling

Herausgegeben vom Bildungsausschuß  
des Börsenvereins

Neubearbeitet von Stud.-Rat Dr. Friedrich Uhlig

Die Schrift hat in der neuen Auflage eine gründliche Veränderung und Erweiterung erfahren, wie das nachstehende Inhaltsverzeichnis zeigt.

### Inhaltsübersicht:

#### Geleitwort

#### Einführung

1. Der Buchhändler als Kaufmann und Kulturträger / 2. Die Stellung des Sortimenters

#### Bezug

1. Die Bestellung eines Buches / a) Titel, b) Bezugsart, c) Beförderungsart, d) Zahlungsart, e) Ladenpreis und Rabatt / 2. Bestellzettel und Bestellbuch / 3. Zeitschriftenbezug / 4. Verfahrseinrichtungen / 5. Bibliographische Hilfsmittel

#### Lagerhaltung

1. Wareneingang / 2. Lagerordnung / 3. Geschäftsorganisation / 4. Inventur und Bestandsabrechnung

#### Vertrieb

1. Warenkunde / a) Buchgewerbliche Kenntnisse, b) Bestimmung des Buchinhaltes / 2. Warenausgang / 3. Werbung / a) Schaufenster und Auslagen, b) Ansichtserwerb, c) Besuch der Kundschaft, d) Versand von Werbesachen, e) Vortragsabende, f) Das Verkaufen / 4. Kundenbehandlung / 5. Vertriebskontrolle

#### Anhang

Der Lehrling im Recht / Buchhändlerische Berufskunde/Prüfungsordnung u. Richtlinien für die buchhändlerische Gehilfenprüfung.

Umfang 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Bogen / Preis RM 2.—

Verlag des Börsenvereins  
der Deutschen Buchhändler zu Leipzig





Eine solche Geburtsanzeige sollte Sie, Herr Sortimenter, nicht nur veranlassen, den glücklichen Eltern einen netten Schreibebrief zu schicken mit der Aufforderung, den Buchhandel nicht ganz zu vergessen usw. — nein, in einem solchen Falle senden Sie zusammen mit dem Brief zwei famose kleine Bücher an die jungen Eltern, nämlich:

## Alle Tage Gloria

Geschichten aus dem Leben unserer Tochter Mananne

154 Seiten mit vielen Fotos, in Leinen RM 4.95

und

## Ein Kind lebt in die Welt hinein

Neue Geschichten vom Kind Mananne

160 Seiten mit vielen Zeichnungen, in Leinen RM 4.50

von Felig Kiemkasten

Und es müßte schon allerhand schief gehen, wenn dann die Bücher nicht behalten und nicht bezahlt werden! Denn Kindergeschichten (für Eltern) wurden in dieser Art noch nie geschrieben. Für Eltern, Großeltern und alle, bei denen so ein kleines Ding die Gegend mit Lärm erfüllt und alles unsicher macht, ist dieses Buch ein Zauberschlüssel, mit dem sich das Verständnis für das Kind erschließen läßt. Hier sind keine Erzählungen „verfaßt“, sondern Dasi, Mütti und Mananne das Kind (eigentlich heißt es Marianne) präsentieren sich hier so launig und schlau, so schön und echt, wie das Leben daheim zwischen den vier Wänden eben in Wirklichkeit ist.

Also zwei Bücher, so richtig für junge, glückliche Eltern! Denken Sie deshalb in Zukunft daran, wenn Sie wieder Geburtsanzeigen in Ihrer Zeitung sehen: immer sofort die beiden Kiemkasten-Bücher an die Eltern senden!

□

**Brunnen-Verlag / Willi Bischoff / G. m. b. H., Berlin SW 68**



15. August d. J. erscheint:

*Das führende Tanz-Album*



# ZUM 5 UHR-TEE

**BAND 22**

INHALT:

**Die beliebtesten Gesangs- und Tanzschlager:**

*Das alte Spinnrad*, Langsamer Foxtrot  
*Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier*, Walzerlied  
*Sprich zu mir von Liebe, Mariù* Lied und English Waltz  
*Ein armer Wanderbursch*, Lied u. Tango  
*Horch, der Kuckuck ruft!* Walzerlied  
*Rübezahl!* . . . . . Couplet-Foxtrot

*Ich hab' heut' eine süße Bekanntschaft gemacht* . . . . . Tangolied  
*Was macht uns nie Verdruß?* Rheinldr.  
*Beim Sonnenwirt is a Hochzeit heut* Walzerlied  
*Hallo, kleines Fräulein* . . . . . Tangolied  
*Wissen Sie schon?* . . . . . Foxtrot  
*Abendsterne* . . . . . Walzer (Lanner)

**Erstklassige**

**Ausstattung!**

**Reizender**

**Mehrfarben-Titel**



**Aus den erfolgreichen Tonfilmen:**

„*Krach um Jolanthe*“ . . . . . *Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier* . . . . . Walzerlied  
 „*Ich kenn' dich nicht und liebe dich*“ *Ich liebe dich und kenn' dich nicht*, Langs. Walzer  
*Laßt Blumen sprechen*. . . . . Langsamer Foxtrot  
 „*Keine Angst vor Liebe*“ . . . . . *Hab' keine Angst vor Liebe* . . . . . Foxtrot  
*So ein Kuß kommt von allein* . . . . . Foxtrot  
 „*Eine Nacht in Venedig*“ . . . . . *Du hast die schönsten Augen*, Langsamer Walzer  
 „*Der Meisterboxer*“ . . . . . *Wenn auf der Alm die Zither klingt*, Walzerlied  
 „*Kleiner Mann — was nun?*“ . . . . . *Was dein roter Mund i. Frühling sagt*, Lgs. Walzer  
 „*Wenn ich König wär*“ . . . . . *Mach' die Augen zu und träum mit mir von Liebe* . . . . . Tangolied

insgesamt **20** der bekanntesten Tonfilm- und Tanzschlager für Klavier

mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!

**PREIS RM 3.50**

15. August d. J. erscheint

*Das neue Schlager-Potpourri!*

INHALT:

**Schlager-**

**Trümpfe**

*Das alte Spinnrad* . . . . . Langs. Foxtrot  
*Kleine Möwe, flieg nach Helgoland* Langsamer Foxtrot  
*Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier* . . . . . Walzerlied  
*Ein armer Wanderbursch* Lied u. Tango  
*Ich liebe dich und kenn' dich nicht* Langs. Walzer a. d. Tonfilm „*Ich kenn' dich nicht und liebe dich*“  
*Horch, der Kuckuck ruft!* Walzerlied

*Was macht uns nie Verdruß?* Rheinldr.  
*Hab keine Angst vor Liebe*, Foxtrot a. d. Tonfilm „*Keine Angst vor Liebe*“  
*Laßt Blumen sprechen*, Lgs. Foxt. a. d. Tonf. „*Ich kenn' dich nicht u. liebe dich*“  
*So ein Kuß kommt von allein*, Foxtrot a. d. Tonfilm „*Keine Angst vor Liebe*“  
*Hallo kleines Fräulein*, . . . . . Tangolied  
*Mach die Augen zu und träum mit mir von Liebe*, Tangolied aus dem Tonfilm „*Wenn ich König wär*“

Hier sind **12** der z. Zt. bekanntesten Tonfilm- u. Tanz-Schlager-Erfolge so meisterhaft aneinandergereiht, daß das Potpourri in Kürze eine begehrte Programm-Nummer der Kapellen sein wird!

Ausgabe f. Klavier mit überl. Text RM 2.—  
 Salon-Orchester Einf.-Preis . . . . . RM 2.50

**Vorzugs-Angebot siehe Bestellzettel** (Z)

Gemeinschaftlicher Verlag: Musikverlag „City“, Leipzig-Berlin und Beboton-Verlag G. m. b. H., Berlin

Allein-Auslieferung: **MUSIKVERLAG „CITY“, LEIPZIG C 1, TAUBCHENWEG 20**



Am 15. August d. J. erscheint:

# MUSIKALISCHE



Neue  
elegante  
Ausstattung

BAND  
**15**

# EDELSTEINE

## INHALT:

### I. Oper und Operette

1. Aus „Der Rosenkavalier“, Musikal. Komödie von Rich. Strauß, Tanzwalzer
2. Aus „Die Meistersinger von Nürnberg“, Fantasie mit überl. Text (Wagner)
3. Aus „Die tote Stadt“, Oper von E.W. Korngold, Marietta's Lied zur Laute
4. Aus „Die Macht des Schicksals“, Oper von Giuseppe Verdi, Potpourri
5. Aus „Im Weißen Röhl“, Singspiel von Ralph Benatzky, Potpourri mit überlegtem Text
6. Aus „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß, Potpourri
7. Aus „Der letzte Walzer“, Operette von Oscar Straus, Der letzte Walzer, Walzer mit überlegtem Text
8. Aus „Der Zarewitsch“, Operette von Franz Lehár, Wolgalied
9. „Der Vetter aus Dingsda“, Operette von Ed. Künneke, Ich bin nur ein armer Wandergesell
10. Aus „Ball im Savoy“, Operette von Paul Abraham, La bella Tangolita

### II. Salon-Musik

11. Liebesgruß (Salut d'amour) von Elgar, op. 12
12. Lied ohne Worte nach Tschaikowsky, op. 48

13. Walzer von Antonin Dvorák, op. 54 Nr. 1
14. Orientale von Cui, op. 50 Nr. 9
15. Chanson triste von B. Kalinnikow
16. Tyrolienne von Wandelt, op. 8 Nr. 1
17. Petite Valse von G. Karganoff
18. Naja singt für Kitura aus „Grönland-Suite“ von Emil Juel-Frederiksen
19. Puppen-Theater, Charakterist. Intermezzo von Fred Myers, op. 10 Nr. 5
20. Leuchtkäferchens Stelldichein, eine nächtliche Serenade von L. Siede, op. 70
21. Schmetterlinge im Regen, charakteristisches Intermezzo von S. Myers

### III. Lieder

22. Heimweh von Hugo Wolf
23. Eine kleine Frühlingsweise (Humoreske) von Antonin Dvorák, op. 101 Nr. 7
24. Vergebliches Ständchen von Johannes Brahms, op. 84 Nr. 4
25. Vor meinem Vaterhaus, Lied im Volkston von Robert Stolz, op. 614
26. Dort unterm Baum von Willi Kunkel
27. Das Herz am Rhein von Wilhelm Hill
28. Es wird in 100 Jahren wieder so ein Frühling sein von Nico Dostal

### IV. Gemischte Potpourris, Tänze und Märsche

29. Tonfilm-Rundschau, Potpourri bearb. von L. Minor. Aus dem Inhalt: Ich liebe Dich und kenn' Dich nicht, Engl. Waltz aus „Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich“ (Grothe). Kleiner Mann — was nun? Lied u. Tango a. d. gleichn. Tonf. (Böhmet). Du hast die schönsten Augen, Engl. Waltz aus „Eine Nacht in Venedig“ (L. Angyal). Ungarisches Lied a. „Gitta entdeckt ihr Herz“ (Brodsky). In Santa Lucia, Tango a. „Opernredoute“ (Stransky). Die Dorfmusik, Walzerlied aus „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“ (Fryberg) usw. usw.
30. In deine Hände, Tangolied v. Willi Kollo
31. Horch, der Kuckuck ruft, Walzerlied von Herbert Borders
32. Kleine Möwe flieg nach Helgoland, langsamer Foxtrot von Jim Cowler
33. Delirien, Walzer von Josef Strauß
34. Heimat, Tango von Santro Panizzi
35. Fridericus Rex, Grenadiermarsch (Radeck)
36. Mussinan-Marsch von C. Carl
37. Rudelsburg und Saaleck, Marsch (Gollmann)

Insgesamt **37** der besten Werke aus der Musikkultur • Ladenpreis nur RM **5.-**

Ⓢ Vorzugs-Angebot siehe Bestellzettel! Ⓢ

**Anton J. Benjamin, A.-G., Leipzig C 1, Täubchenweg 20**



## Das erste Buch über Hindenburg!

In den nächsten Tagen gelangt der Neudruck des ersten über Hindenburg erschienenen Werkes zur Ausgabe:

# Bei Hindenburg

Von seinem Leben und seinem Wirken

Farbiger werbeträftiger (schwarz-weiß-rot) Umschlag mit Portrait.

Ungekürzte und unveränderte Neuausgabe des bereits im Jahre 1915 erschienenen Werkes.

Das Werk wurde beim ersten Erscheinen sowohl von Reichspräsident Hindenburg als auch von seiner Gemahlin persönlich durchgesehen und genehmigt.

### Aus dem Inhalt:

Der Werdegang Hindenburgs / Wie Hindenburg ein Feldherr wurde / Hindenburg als Soldat / Hindenburg zu Hause / Hindenburg, ein Schüler Friedrichs des Großen, Napoleons und Moltkes / Hindenburg als Feldmarschall / Hindenburg als Feldherr / Hindenburgs zweiter Sieg in Masuren / Wie Hindenburg im Felde lebt / Hindenburg und das deutsche Volk / Hindenburg als Redner / Hindenburg im Spiegel des Auslandes / Die geschichtliche Sendung Hindenburgs.

Das Werk erschien seinerzeit zusammen mit verschiedenen anderen nationalen Werken und ging in Tausenden von Exemplaren an die Front. Es war das erste Werk, das Hindenburgs Persönlichkeit dem Herzen der Frontsoldaten näherbrachte.

Um eine möglichst große Verbreitung dieses volkstümlichen Werkes zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, den früheren Preis von RM 2.— bei der Neuausgabe

Ⓢ auf nur 90 Pfennig herunterzusetzen. Ⓢ

**Johannes Baum Verlag, Pfullingen i. W.**

### In Vorbereitung:

Ein Werk von hoher kirchlicher und vaterländischer Bedeutung

## Das Buch der deutschen Weltmission

In Verbindung mit den evangelischen Missionsgesellschaften herausgegeben von Professor D. Dr. Julius Richter

Etwa 400 Seiten gr. 8°, mit über 100 Bildern auf Kunstdruckpapier

**Vorbestellpreis** bis 25. Sept. 1934 nur **RM 6.—**  
nach Erscheinen teurer.

Sortimenter erhalten auf Anforderung ausführliche Angaben über diese seit dem Weltkrieg erste Gesamtbarstellung der deutschen evangelischen Mission.

**LEOPOLD KLOTZ VERLAG / GOTHA**



## Zeitung und Leben

Bd. 9:

Dr. phil. Franz Hauschild:

**Anfänge und Entwicklung des Feuilletons  
in der Münchner Nachrichtenpresse  
1628—1848**

Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte  
des deutschen Feuilletons

Brosch. 5.25

Auslieferung: E. Schlemm Nachf., Greiz.



---

---

Unter  
„Die 6 Bücher des Monats“  
hat die Reichschrifttumstelle  
für den August  
aufgenommen:

Paul Alverdes  
**Die Pfeiferstube**

Gebunden RM. 1.80

---

Ein Buch von der Kameradschaft,  
der männlichsten aller Tugenden

---

Wir bitten, dieses kleine Meisterwerk mit dem Hinweis auf seine Auszeichnung zu empfehlen und sich durch dauernde Auslage auf dem Ladentisch und im Schaufenster nachdrücklich dafür zu verwenden.

□

Rütten & Loening Verlag, Frankfurt a. M.

---

---



## S. Schaufuß Kom.-Ges.

Großbuchhandl. u. Verlag

**Leipzig C 1**

Nürnberg Str. 18

**liefert als Spezial-  
großhandlung zum  
Dienstbeginn, 1. Aug.,  
der SA-Formationen  
für politische  
Schulung:**

Weltanschauliche  
Schulungs-Literatur  
der NSDAP.

\*

Ausbildungs-  
Lehrbücher für SA,  
SS., HJ.,  
Dt. Jungvolk usw.

\*

Alle Literatur für  
Wehr- u. Geländesport,  
Diensttaschenbücher,  
Meldebücher usw.

\*

SA-Dienstformulare,  
Karteikarten usw.

\*

Liederbücher für alle  
NS-Gliederungen,  
NS-Musikalien,  
Marschlieder-Alben

\*

**Fordern Sie  
unberechnet:  
Sonderprospekte für  
verschiedene Gebiete**

Wir liefern  
zuverlässig — schnell — ohne  
jede Spesenberechnung.

## Achtung!

Wir verweisen auf

**Dürres vaterländische Bücherei, Heft 1**

# Hindenburg

In den letzten Tagen wurden  
Tausende dieses Heftes bestellt

**25 Pf.**

als Lesebogen 14 Pf.

Ⓩ

**Dürsche Buchhandlung, Leipzig**

## Wer Englisch liest kauft Tauchnitz

TAUCHNITZ EDITION

Collection of  
British and American Authors

Am 7. August erscheinen:

Vol. 5159:

**M. J. FARRELL  
Devoted Ladies**

In diesem Roman, einer fesselnden Studie über die  
Psychologie der Frau, die mit geschickter Satire ge-  
schrieben ist, gibt ein Bühnenschriftsteller seine Be-  
obachtungen auf diesem Gebiete wieder.

Vol. 5160:

**MARTIN BOYD  
Scandal of Spring**

Der spannende Liebesroman zweier ganz junger  
Menschen, die von Hause weglaufen und mit den  
Schwierigkeiten des Lebens zusammenstoßen.

Jeder Band geb. RM 1.80, in Leinen geb. RM 2.50 ord.

**Bernhard Tauchnitz / Leipzig**

Ⓩ

Soeben ist erschienen:

## Ich glaube, darum rede ich!

Predigt

über 2. Korinther, 13—14 in der  
Michaeliskirche zu Schwab. Hall  
am 29. Juli 1934 von  
Landesbischof **D. Th. Wurm,**  
Stuttgart

Einzelpreis 10 Pfg.

Partiepreis von 50 St. ab 9 Pfg.

Jeder Evangelische sollte sich das  
Wort der Schrift, das der Reformator  
Brenz zur Grundlage seines  
Lebenswerkes gemacht hat, sagen  
lassen, was das Wesen evangelischen  
Christentums ausmacht. Vorstehen-  
der Text sagt es:

**Der Glaube und das Zeugnis  
des Glaubens.**

Darum sollte diese kleine Schrift  
in recht vieler Hände kommen. Wir  
bitten um Verwendung und liefern  
auch bedingt in größerer Anzahl.

Ⓩ

**Quell-Verlag / Stuttgart**

## Traumbücher

verkauft jedes Sortiment. Ⓩ

**Großes** arabisch-ägyptisches  
Traumbuch m. Anhang:  
Macht der Suggestion — Ge-  
dankenlesen — Charakter aus der  
Handschrift — Handlesekunst —  
Kartenschlagen — Punktierkunst —  
Liebesträume — Lottonummern.  
Viele Bilder. 320 Seit., schöner  
Halbleinenband nur RM 2.50

**Vollständiges**

**Zigeunerinnentraumbuch**

Mit Glücks- und Unglückstagen,  
Lottonummern, Glückstabelle,  
Schicksalsprophezeiungen nach  
Sternen, Karten, Handlinien,  
mit Bildern. 144 Seiten, fest  
geheftet (grauer Umschlag)  
nur RM 1.—

**Zigeunerinnentraumbuch**

Mit Lottonummern, Glücksta-  
belle, Glücks- u. Unglückstagen.  
96 Seiten (roter Umschlag)  
nur RM —.50



**Rudolph'sche  
Verlagsbuchhdlg.,  
Dresden A. 16**  
Auslieferung:  
Kommissionshaus, Lpzg



# Reichspräsident von Hindenburg †

nach einer der letzten und schönsten Aufnahmen

Einfarbiger Kupfertiefdruck  
(mit Plattenrand)  
in vorzüglicher Ausführung



Bildgröße . . . 40 : 30 cm  
Kartongröße ca. 65 : 50 cm  
RM 2.-



Kunstverlag Rich. Bong / Berlin

Anfang August gelangt zur Ausgabe:

## Die Uniformierung der Berufs- und der freiwilligen Feuerwehrmänner

Mit 20 Buntdrucktafeln nebst den zugehörigen Erlassen des Preussischen Ministeriums des Innern

Herausgegeben auf Anregung des Feuerwehrbeirates in Preußen durch  
Oberbranddirektor Wagner und Dr.-Ing. Gelbert

Mit einem Vorwort von  
Dr. Kerstiens

Ministerialrat im Preussischen Ministerium des Innern. Referent für Polizeidienst

31 Seiten 8° / Preis 2 RM

Das von den beiden hervorragenden Fachleuten Oberbranddirektor Wagner und Dr.-Ing. Gelbert auf Anregung des Feuerwehrbeirates in Preußen herausgegebene Buch bringt auf 20 Tafeln die in der Bekleidungsordnung des Gesetzes vom 15. Dezember 1933 aufgeführten neuen Uniformen und Ausrüstungsgegenstände in originalgetreuer farbiger Wiedergabe mit den dazugehörigen ministeriellen Erlassen und Bestimmungen. Sämtliche Feuerwehrverbände, Feuerwehren, Feuerwehrmänner und die gesamte in Frage kommende Bekleidungsindustrie werden nach dieser wertvollen Veröffentlichung greifen, weil Form und Farbe der reproduzierten Uniformen und Ausrüstungsstücke absolut zuverlässige Richtlinien für die Anschaffung und die Tragweise sind.

Ein Buch, das Sie mühelos verkaufen!



Carl Heymanns Verlag  in Berlin W 8 2



# Die gangbaren Bücher

August 1934

Neuaufnahmen der Barsortimente

Koehler & Volckmar A.-G. & Co., Leipzig

Koch, Neff & Oetinger G.m.b.H. & Co., Stuttgart

Nach Erscheinen des Haupt-Nachtrags sind die Seiten Nr. 1-35 ungültig.

Verlag		79	Laden-Preis
C. Coleman, L. Fr. Vahlen, B.	S L	*Agricola (A. Bauermeister), Als ich im Stabe Hindenburg war. 34. O	1.50
	S L	*Anraths, K., Die richtige Gestaltung des Strafverfahrens, des Dienststrafverfahrens und des Ehrengerichtsverfahrens entwickelt aus dem Wesen des menschl. Denkens. 34 . . . . . O	6.—
C. Heymanns V., B. Th. H. Fritsch jun., L.	S L	*Aust, H. W., Meisterung des Außenhandels. 34. (Der Kreis) . . . O	—80
E. Diederichs, J.	S L	Bernhardi, D., Das Hakenkreuz. Seine Geschichte, Verbreitung und Bedeutung. 8. A. . . . . Br	—
	S L	*Blunck, Hans Fr., Die Urväter-Saga (Gewalt über das Feuer. Kampf der Gestirne. Streit mit den Göttern) Romantrilogie der germanischen Vorzeit. Volksausg. in 1 Bd. . . . . OL	4.80
Verl. L. Simon, B.		Bücher, Die Deutschen.	
	S L	Dolomiten . . . . . Br	2.50
A. Langen - G. Müller, M.	S L	Bücherel, Die kleine . . . . . Jeder Bd. OPp	—80
		*35. Alverdes, P., Die Freiwilligen. Eine Szenenfolge.	
		*36. Mechow, K. B. v., Sorgenfrei. Erzählung.	
		*37. Wiechert, E., Der Todeskandidat. Drei Erzählungen.	
Goldmann, L. C. Heymanns V., B. Fr. Floeder, D.	S L	*Danger, Margot, Ostseeblaue Ferientage . . . . . OL	4.—
Herder & Co., Fr.	S L	*Dix, A., Triebkräfte der Politik. 34. (Der Kreis) . . . . . O	—80
Fr. Rothbarth, L.	S L	*Ehrenbuch, Das, der Arbeit. Die Arbeit spricht. M. Illustr. 34. OL	12.—
Armanen-V., Lg.	S L	*Fischer, Michael, Katholische Krankenseelsorge. 34 . . . etwa OL	5.80
	S L	*Forster, Hanna, Die Gräfin Tänzerin. Roman . . . . . OL	3.—
	S L	*Führer im Geländesport für Hitler-Jugend u. Geländesportschulen. Hrsg. v. E. Hagele. M. Ktn. u. Skizzen. 34 . . . . . OK	1.60
F. Eher Nf., M. R. Goerrig, B.	S L	*Goebbels, Jos., Signale der neuen Zeit. 25 grundleg. Reden. 34. OL	4.50
	S L	Goerrig, Rud., u. Frz. Goerrig, Das deutsche Recht der nat. Arbeit. Formulare u. Anmerk. f. d. Praxis. 2. A. 34 . . . . . StBr	6.—
Herold-V., St.	S L	*Grimm, Jak. u. W., Märchen in Auswahl. M. Einl. v. Tony Schumacher u. Bildern v. E. Kutzer. I. Hänsel u. Gretel u. a. Märchen. II. Rotkäppchen u. a. Märchen. III. Dornröschen u. a. Märchen . . . . . je O	1.30
A. Klein, L.	S L	*Grisson, Herrscherdämmerg. u. Deutschlands Erwachen (in Wagners Ring der Nibelungen). 34 . . . . . O	6.—
W.de Gruyt. & Co., B.		Grundriß d. germanischen Philologie.	
	S L	*X. 3. Schneider, H., Germanische Heldensage. Bd. 2, Abt. II. Buch 3. Englische Heldensage usw. 34 . . . . . OL	7.80
F. Eher Nf., M. W. Ernst & S., B.	S L	*Hadamovsky, E., Dein Rundfunk. 34 . . . . . etwa OL	3.—
	L	Handbuch für Eisenbetonbau.	
	L	Bd. 9. Behälter, Maste, Schornsteine, Rohrleitungen u. offene Kanäle. Von B. Löser u. a. M. 611 Textabb. 4. A. 34. OL	56.—
	L	Bd. 9. Tl. I. Behälter, Maste, Schornsteine. Von B. Löser u. a. M. 386 Textabb. 4. A. 34 . . . . . OL	36.—
	L	Bd. 9. Tl. II. Rohrleitungen u. offene Kanäle. Von E. Marquardt. M. 225 Textabb. 4. A. 34 . . . . . OL	26.—
C. Heymanns V., B. W. Stollfuß, B.	S L	*Hartmann, Hans, Der ideale Staat. 34. (Der Kreis) . . . . . O	—80
	S L	Hilf dir selbst!	
	S L	*87. Was muß jeder von der Kranken-, Unfall- u. Invalidenversicherung wissen? Von D. Merk. 34 . . . . . Br	1.—
	S L	*88. Was muß jeder von der Angestellten-, Arbeitslosen- und Knappschaftsversicherung wissen? Von D. Merk. 34. Br	1.—
C. Heymanns V., B.	S L	*Holten, G., Wie lege ich mein Geld an? Gemeinnutz u. Eigennutz in der Kapitalsanlage. 34. (Der Kreis) . . . . . O	—80
Ullstein, B.	S L	*Houben, H. H., Sturm auf dem Südpol. Abenteuer u. Heldentum d. Südpolfahrer. M. 3 Ktn. u. 32 Abb. 34 . . . . . OL	6.80
		Kalender für 1935.	
H. A. Wiechmann, M. Kracklauer & D., N.	S L	*Kunst u. Kamera. M. 100 Blatt . . . . . O	2.95
	S L	Licht, Gut -, Belichtungskalender nach Heinz Naumann . . . O	—90
	S L	— Photo-Kunstkalender für Freunde der Photographie . . . O	1.—
Herder & Co., Fr.	S L	Kalt, Edm., Biblische Archäologie. M. 23 Abb. 2. A. 34. (Herders theolog. Grundrisse) . . . . . OL	3.80
Buch- u. Tiefdr. V., B. A. Klein, L. W. Knapp, H.	S L	*Karaiskakis, Sizza, Das dritte Reich durch meine Brille. 34. OK	3.50
	S L	*Kelchner, Die Frau u. der weibliche Arzt. 34 . . . . . Br	1.20
	L	*Kross, W., Die sehende Kamera. Spiegelreflex-Apparate von heute u. wie sie gebraucht werden. M. 52 Fotos, 27 Abb., 10 Tab. u. 7 schemat. Darst. 34 . . . . . etwa O	3.80
C. Bertelsmann, G. G. Fischer, J. Bibliograph. Inst., L.	S L	*Kühn, Fritz, Das Heilandskind. Sieben Legenden. (Das kl. Buch 13). O	1.10
	S L	*Kunwald, Gottfr., Das Leben d. Erwartungs- u. Kredit-Wirtsch. 34. OL	4.80
	S L	Landschaft, Die unsterbliche. Die Fronten des Weltkrieges. Ein Bildwerk hrsg. v. O. E. Volkmann.	
	S L	*1. Flandern. M. 91 Abb. auf 48 Kunstdrucktaf. u. 2 mehrfarb. Ktn. 34 . . . . . OK	3.60
	S L	*2. Von Tannenberg bis Helsingfors. M. 101 Abb. auf 48 Kunstdrucktaf. u. 2 mehrfarb. Ktn. 34 . . . . . OK	3.60

Über unseren **LITERARISCHEN WEIHNACHTSKATALOG 1934**

versandten wir vor kurzem unsere Rundschreiben!

Bitte beachten Sie den Prospekt und geben Sie schon jetzt Ihre Bestellung auf!

**Koehler & Volckmar A.-G. & Co., Abt. Kataloge, Leipzig C 1**







### Restauflagen

Romane  
Kochbücher  
Jugendchriften  
Kunstabücher  
gegen sofort. Kasse  
gesucht.

Angeb. unt. Nr. 1121  
d. d. Gesch. d. B.-B.

Die  
**Bibliothek d. Börsenvereins**  
in Leipzig, Buchhändlerhaus, bittet  
um regelmäßige Zusendung aller neuen  
Antiquariats- und Verlagskataloge

### Aufhebung des Ladenpreises

Die Ladenpreise der nachstehend aufgeführten Bücher sind  
mit Wirkung vom 5. August d. J. ab aufgehoben:

1. Bronsch, „Methoden der Fürsorge“. Er-  
schienen 1930. Preis 80 Pf.
2. Bronsch, „Quellenbuch zur Geschichte der  
Wohlfahrtspflege. Erschienen 1924. Preis  
RM 3.60, geb. RM 4.30.
3. Bronsch-Salomon, „Soziale Therapie“. Er-  
schienen 1926. Preis RM 3.60, geb. RM 4.30.
4. Salomon, „Soziale Diagnose“. 2. Auflage.  
Erschienen 1927. Preis RM 2.50.
5. Salomon, „Ausbildung zum sozialen Beruf“.  
Erschienen 1927. Preis RM 12.60, geb.  
RM 13.50.

Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8

### Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

Die Geschäftsführer der G. m.  
b. H. die Herren

Dr. Leo Baer  
Edwin Baer

Moritz Sondheim  
sind am 16. Juli 1934 ab-  
berufen worden.

Zur Durchführung der Liqui-  
dation ist Herr

Vittorio Klostermann  
vom Gläubigerausschuß mit  
der treuhänderischen Geschäfts-  
führung beauftragt worden.

Joseph Baer & Co.  
G. m. b. H.

Frankfurt/Main,  
den 16. Juli 1934.

## Fortsetzung des Anzeigenteils siehe 3. u. 4. Umschlagsseite

## Inhaltsverzeichnis

I=Illustrierter Teil. U=Umschlag. L=Angebotene und Gesuchte Bücher.

Angebotene und Gesuchte Bücher. Liste Nr. 180.

Die Anzeigen der durch Fettdruck hervorgehobenen Firmen enthalten erstmalig angekündigte Neuerscheinungen.

Altd. Buchh. in Götting.  
L 608.  
Albern's Bk. L 608.  
Alte L 608.  
Angermeier L 610.  
Baedeker in Offen L 608.  
Baer & Co. 3108.  
Bartels in Weib. L 607.  
Barvic & R. L 610.  
Baum in Pfull. 3102.  
Baumgart L 610.  
Deboton-Verlag 3100.  
Benjamin H.-G. 3101.  
v. Blomberg U 3.  
Bong, H., 3105.  
Bonifacius-Dr. L 609.  
Bormann & Gr. L 608.  
Braun in Heidelberg  
L 610.  
Brauns L 608.  
Breitkopf & G. U 4.  
Brüggemann L 609.  
Brunnen-Verl. 3099.  
„Das Buch“ L 609.  
Bücherst. Weibsch-Festschrift  
L 608.  
Buchh. d. G. B. J. M.  
L 608.  
Bk. d. Technik in Brin.  
L 608.  
Buchvertr. Merkur L 609.  
Busch in Le. U 3.

Determann L 610.  
Dt. Buchh. in Raunas  
L 609.  
Diederichs Berl. in Jena  
3095, 97.  
Diekmann L 608.  
DomBk. in Reg. L 609.  
Domrichs Bk. L 609.  
Dürr'sche Bk. 3104.  
Edel L 608.  
Eisner U 3.  
Eulky L 608.  
Fink in Rairo L 610.  
Fischer & B. U 4.  
Fleischer, Carl Fr., in  
Se. U 3.  
Fleischhauer U 3.  
Flinch U 4.  
Foerster, Fr., in Se. U 3.  
Foth Bk. L 608.  
Frische-Dager H.-G. U 4.  
Frische-Ludwig H.-G.  
U 4.  
Frommann, E. & F.,  
L 610.  
Geschäftst. d. B.-B. 3094.  
Gimmerthal U 1.  
Glockner & R. U 3.  
Goethe-Bk. in Bremerh.  
L 608.  
Gottschalk, R., L 610.  
Grimm L 610.

Grünberg U 3.  
Grafte L 609.  
Gansa-Bk. in Glb. L 610.  
Hengstenberg in Bochum  
L 610.  
Herdersche Bk. in Karlsru.  
L 609.  
Herter Bk. L 608.  
Heymanns Berl. 3105, 08.  
Hirt in Bresl. U 3.  
Höfer L 608, 609.  
Hoffmann in Prenzlau  
L 609.  
Höfling L 610.  
Hoffmeyer L 609.  
Hüttler, V. H., L 610.  
Höglrig L 609.  
Jugendklub L 609.  
Intern. News Comp.  
L 608.  
Kasemann U 2.  
Kellner's Bk. L 610.  
Kittler, V. H., L 610.  
Kloß in Gotha 3102.  
Koch in Rül. L 609.  
Koch, Reff & Det. & Co.  
3106, 07.  
Kochler & V. H.-G. &  
Co. 3106, 07.  
Köfel in Rühl. L 609.  
Kräutersche Bk. L 609.  
Kreßschmar Söhne L 610.  
Kreyfing U 4.

Krug, C. G., L 607.  
Kugler L 608.  
Kupfer L 607.  
Lehmanns Berl. in Mü.  
3098.  
Lehmsiedt, W., L 610.  
Levin L 608.  
Libr. Int. Seeber L 609.  
Libr. du Pol. Verlags  
L 608.  
Limbarth-Benn L 607.  
Lorenzen L 608.  
Marowsky's Bk. L 607.  
L 609.  
Maruschke & B. L 608.  
Marr Bk. L 607.  
Mayerische Bk. in Aachen  
L 609.  
Meulenhoff & Co. a 609.  
Meier in Kurlmb. U 3.  
Miethe L 607.  
Musikverl. „Cigno“ 3100.  
Nordiska Bokh. L 608.  
Ortleb L 608.  
Penner & A. L 608.  
Peppmüller U 3. L 610.  
Perles Sort. L 610.  
Piahn L 610.  
Prager, R. V., L 608.  
Präger L 607.  
Priedrich's Bk. L 609.  
Quell-Verl. 3104.

Rechtsarchiv L 608.  
Reclam jun. 3095.  
Regel U 4.  
Reipprich L 608.  
Riedersche U.-B. L 608.  
Ringbuchh. in Wien  
L 608.  
Roemke & Cie. L 607.  
Roth in Brin. L 608.  
Rowohl's L 607.  
Rudolph'sche Verlags-  
Dr. 3104.  
Rütten & R. 3108.  
Sad in Düff. L 608.  
Saueremann L 607, 608.  
Schaufuß 3104.  
Schlemm Bk. 3102.  
Schmemmann L 608.  
Schroll & Co. U 3.  
Schulz in Brsl. U 3 (2).  
Schulz & Co. L 609.  
Schwedler L 607.  
Seipfel L 610.  
Siefel & Co. U 4.  
Sperling, G., U 4.  
Spöhr L 608.  
Steffen, Gebr., L 608.  
Stengel & Co. 3096.  
Stille in Brin. L 609.  
Städt. Großh. Umbr.  
& Co. L 608.  
Tafel L 608.

Tauschnig, B., 3104.  
Teubner 3097.  
Thielen L 608.  
Thümmel L 608.  
Trenkel L 607.  
Urprach L 608.  
Vereinsbuchh. in New-  
münst. L 608.  
Verl. d. Börsenver.  
3096, 98.  
Verl. f. Volkskunst u.  
Volksbildg. 3095.  
Verlagsanst. Klemm 3095.  
Verlagsanst. Raudisch  
3097.  
Volksrechtler-Bk. L 608.  
Völk. Verl. in Brsl.  
3098.  
Wagnersche Bk. in Feldf.  
L 608.  
Wagner in Le. L 609.  
Wiener L 607.  
Widit, G., L 608.  
Wirmaßki L 608.  
Witmer L 608.  
Wohlfarth'sche Bk. L 608.  
Wülffing L 608.  
Wustmann L 607.

### Bezugs- und Anzeigenbedingungen

**A) Bezugsbedingungen:** Das Börsenblatt erscheint wochentäglich. / Bezugspreis monatlich: Mitglieder: Ein Stück kostenlos, weitere Stücke zum eigenen Bedarf über Leipzig oder Postüberweis. 2,50 RM. / Nichtmitglieder 10.— RM. x -B.-Bezieher tragen die Postkosten und Versandgebühren. / Einzel-Nr. Mittgl. 0,20 RM, Nichtmitglieder 0,60 RM. / Beilagen: Hauptausg. (ohne besondere Bezeichnung): Bestellgatteltbogen, Illust. Teil, Suchliste, Verzeichnis der Neuerscheinungen, Ausg. A: Illust. Teil, Verzeichnis der Neuerscheinungen, Ausg. B: Illust. Teil, Bestellgatteltbogen, Verzeichnis der Neuerscheinungen. Sonstige Beilagen werden nur von Fall zu Fall angenommen.

**B) Anzeigenbedingungen:** Satzspiegel f. d. Anzeigenteil 270 mm hoch, 197 mm breit, 1/2 Seite umfaßt 1080 mm-Zeilen.

Grundpreise	mm-Beile Hf	Spalten- breite mm	Spaltengahl	1/2 Seite brutto RM	1/4 Seite brutto RM	1/8 Seite brutto RM
Allgemeiner Anzeigenteil	7,78	45,1	4	84.—	42.—	21.—
Umschlag	7,78	45,1	4	Erste Seite 105.—*)	52,50	26,25
				2.—4. Seite 84.—	42.—	21.—
				Erste Seite 135.—	ungeteilt!	
				Übrige Seiten 119.—	59,50	29,75
				Normalgröße / Preis f. 60 mm dreisp. RM 7.— 60 mm dreisp. / Jede weit. 30 mm dreisp. RM 3,50		
Illust. Teil (Kunstdruck)	—	95	2	—	—	—
Angeb. u. Gef. Bücher	4,16	45,1	4	—	—	—
Bestellgattelt	8,888	23	9	—	—	—
Ermäßigte Grundpreise						
Stellengesuche	5	45,1	4	—	—	—

Empfehlungsanzeiger: Mindestgröße ein Feld von etwa 1/2 Seite. Preis eines Feldes RM 10.—.  
 Verschiedenes: Schiffsgebühr RM —,70 (für Stellengesuche RM —,20) / Gebühr für Anfertigung des Be-  
 stellgattelt-Manuskr. RM —,45.  
 Beilagen: Preise siehe Tarif Nr. 1 / Erford. Anzahl 6460 / Anfertigung von Klischees und Photolithos gegen  
 Erstattung der Kosten. Vom Manuskript abweichende größere Satzänderungen in den Anzeigen werden berechnet.  
 \*) Die 1. Umschlagsseite wird stets am 1. Oktober für das folgende Jahr nach Maßgabe der vorliegenden Anmel-  
 dungen vergeben. Zur Berechnung kommt der am Tage der jeweiligen Abnahme gültige Preis. Preis-  
 erhöhungen berechnen nur dann zum Rücktritt, wenn sie um mehr als 30% über allgemeine Preissteigerung  
 hinausgehen. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile Leipzig. / Bank: ADCA u. Commerzbank, Dep.-R.M.  
 Leipzig. / Postfach-Konto: 13463 Leipzig / Fernsprecher: Sammel-Nr. 70856 / Draht-Adresse: Buchbörse.  
 Im übrigen erfolgt die Aufnahme von Anzeigen zu den im Tarif Nr. 1 angegebenen „Allgem. Geschäftsbedingungen“.

**Kaufklasse:** 1. Mittelste  
 Seiten d. Börsenblattes durch-  
 gehend (Bundstegbenutzung)  
 RM 23.— / 2. Durchführung  
 von Linien über den Bundsteg  
 bei Doppelseiten RM 5.—  
 3. Satzspiegelüberschreitung:  
 1/2 S. RM 15.—, 1/4 S. RM 10.—  
 4. Bildzurichtg. f. Abb. Allg. An-  
 zeigenteil RM 3,75 pro □ cm  
 (100 □ cm berechnungsfrei)  
 5. Erdwörter. Satz (Schrag-,  
 Tabellen-, Figurensatz) 6. Klei-  
 nere Schriftgröße als Petit  
 7. Mehrfarbige Anzeigen (siehe  
 Tarif Nr. 1)

**b) für Mengenaufschlüsse:**  
 14040—27000 mm Zeilen =  
 13—25 1/2 S. 10% / 28080—  
 55080 mm Zeilen = 26—51  
 1/2 S. 15% / 56160 u. mehr  
 mm Zeilen = 52 und mehr  
 S. 20%. Ausnahme auch in  
 1/2 u. 1/4 S. gefattet. Such-  
 liste u. Bestellgattelt ausge-  
 nommen.

**Maternvergütung:** 1/2 S.  
 RM 10.—, 1/4 S. RM 4,50,  
 1/8 S. RM 2.—  
 Nachlässe für vorzeitige  
 Zahlung: 8 Tage nach Rech-  
 nungserhalt = 1%, bei Vor-  
 auszahlung = 2%

**Matern können verwendet  
 werden:**

**Autotypen können ver-  
 wendet werden:** Allg. Anzei-  
 genteil bis zu 40 Linien je  
 □ cm; Umschlag bis zu 54  
 Linien je □ cm; Illustrierter  
 Teil bis zu 60 Linien je □ cm

**Nachlässe:** a) für mehr-  
 malige Veröffentlichung in  
 einheitlicher Größe

bei mind.	8 Veröffentl.	8%
" "	6	5%
" "	12	10%
" "	24	15%
" "	62	20%



ren, also bis etwa 1909, bis zu seinem fünfzigsten Lebensjahre, hatte Hamsun nebenbei Vorträge über Zeit- und Streitfragen gehalten vor den Studenten in Oslo und Helsingfors, hatte in den Sprachenstreit eingegriffen und gegen die künstlich geschaffene Schriftsprache gewettert, hatte das Recht der Jugend gegen die »Weisheit des Alters« verteidigt, hatte Theologen und Redakteure, Literaturgeschichtler und Politiker herausgefordert, immer kämpferisch, immer jugendlich. In der Dichtung forderte er psychologische Vertiefung: »Wie wenn nur die Literatur sich überhaupt etwas mehr mit seelischen Zuständen als mit Verlobungen, Wälen, Landpartien und Unglücksfällen als solchen zu beschäftigen anfänge?« schrieb er. »Wir bekämen etwas von den geheimen Bewegungen zu wissen, die unbeachtet an verborgenen Stellen der Seele vor sich gehen, oder von unberechenbaren Anordnungen der Empfindungen, von dem unter die Lupe gehaltenen delikaten Phantasielieben, von den Wanderungen der Gedanken und Gefühle ins Blaue, von den schrittlosen und spurlosen Reisen mit dem Gehirn und Herzen, von den seltsamen Nerventätigkeiten, vom Flüstern des Blutes, vom Bitten der Knochenröhren, von dem ganzen unbewußten Seelenleben. Und es würde weniger Bücher geben mit jener billigen, äußeren Psychologie, die nie einen Zustand aufdröseln, nie in eine seelische Untersuchung hinabtaucht.« — 1908 wurde Hamsun dazu ausersehen, die Festrede zum 100. Geburtstag des Nationaldichters Henrik Wergeland zu halten. Er stand gefeiert auf dem Balkon des Nationaltheaters in Christiania, der Stadt seiner bittersten Hungerzeit, und sprach zum Volke. Damals erschien die erste Gesamtausgabe seiner Werke, seine Bücher wurden in alle Kultursprachen übersetzt, er begann Weltgeltung zu erringen. Aber damals reiste in Hamsun zugleich auch der Entschluß, sich von der Großstadt für immer zurückzuziehen. Er lehrte als Siedler zurück in seine Nordlandsheimat, er war fünfzig Jahre alt und glaubte nach seinen eigenen Worten, daß der Mensch mit fünfzig Jahren aufhöre, geistig schöpferisch zu sein. Dennoch begann gerade nach jener Zeit, da er meinte, »keine großen Eisen mehr im Feuer zu haben«, die zweite große Schaffensperiode in seinem Leben, die mit den Kleinstadtromanen und mit »Segen der Erde« und »Landstreicher« ein wahres Wunder an Schaffenskraft bedeutet. »Kinder ihrer Zeit«, »Stadt Segelfoss«, »Die Weiber am Brunnen«, »Das letzte Kapitel«, »Landstreicher«, »August Weltumsegler« und der letzte Roman »Nach Jahr und Tag« (dessen norwegischer Titel lautet »Men livet lever«: »Aber das Leben lebt«) — ihre Gestaltensfülle zu schildern, ihre Charaktere, in denen alle brüchigen liberalistischen Thesen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts ironisiert werden, auch nur einigermaßen zu umreißen, würde eine Schrift für sich beanspruchen. Es sei zum Schluß nur noch auf »Segen der Erde« hingewiesen, der den Mittelpunkt dieses Schaffenskreises bildet. Jhak, der als erster Siedler in das Odland hinauszieht, der mit seiner Hände Arbeit neues Land fruchtbar macht, der sich eine Erdhütte baut und nach und nach Haus und Stall und alles, was dazu gehört bekommt, dessen einfache, kleine alltägliche Verrichtungen mit einer hingebenden Liebe geschildert werden, wie er zum erstenmal Korn säet, wie er einen Ofen herbeiträgt auf seinem Rücken, wie er die erste Maschine herbeischafft, wie er die Balken für sein vergrößertes Haus bearbeitet, wie er eine Frau und Kinder erhält, — er ist der Mensch am Anfang allen Lebens schlechthin, er ist ein biblischer Mann, ein Gleichnis. Und weil er täglich mit der Erde, mit der Ordnung und dem Kreislauf des Jahres verbunden bleibt, deshalb kann ihn nichts aus der Bahn werfen. Er ist ein ruhender Pol, um den eine bunte Menschenwelt kreist. Als Hamsun diese Gestalt schuf, hatte er gegen den Fremdenverkehr in Norwegen gewettert, er nannte die Propaganda für die Touristen »eine beispiellose Verfälschung unseres Lebens, unsere Innerlichkeit geht fort, die Ruhe, der Stolz und die Redlichkeit nehmen ab. Wir müssen unsere Moore austrocknen, Wälder pflanzen, das gewaltige Nordland kolonisieren. So bringen wir die Auswanderung zum Stehen«. Daher ist Jhak selber ein wenig Programmgestalt, daher ist er aber auch unvergeßlich in all seiner Holzschnitthaftigkeit, in seinen starken Strichen, mit denen sein Bild sich uns einprägt. Alle anderen Figuren aber, mit Ausnahme vielleicht des Axel und des jüngsten Sohnes Sivert, sind von den Tollheiten der fortschrittlichen, zivilisierten Welt angefüllt, die sich den Spuren des Jhak anheftet, die

selbst in das Odland eindringt, wenn dort erst einmal Menschen wohnen. Auch in diesem Buch ist das Ringen zwischen den aufbauenden und den zerstörenden Kräften in jedem Menschen. Und so sei zurückgekehrt zu dem, was am Anfang gesagt wurde: Hamsun lodert das Leben auf, wo er es findet, um etwas dort hineinzusäen, das aus seinem Gewissen kommt und das zum Gewissen der Menschheit hinzielt, es aufzurufen: jenen »bestimmten Geruch« nicht zu verlieren, mit dem nicht nur der einzelne Mensch seit seiner frühesten Kindheit beschenkt wird, sondern den auch die ganze Menschheit spüren muß, so merkwürdig und verworren auch die Wege der Völker sein mögen.

Und wenn wir Deutschen in diesem Jahre dem fünfundsiebzigjährigen Hamsun danken, für alles danken, was er dichtete, uns und der Welt zur Freude und zur Lehre, wenn wir ihm nicht zuletzt dafür danken, daß er, der größte unter den lebenden Dichtern, als einer der ersten unser neues Deutschland begrüßt hat und in unserem Wege einen notwendigen Wachstums- und Reinigungsvorgang erblickte, wenn er schrieb: »Deutschland hat heute Gegenwind in der Welt, aber es kreuzt tapfer weiter und kommt noch in den Hasen« — so können wir nicht besser tun, als wenn wir alle oberflächlichen und leichten Begriffe, mit denen wir von heute auf morgen vielleicht etwas zu erreichen vermögen, aber niemals für die Dauer, abtun und uns beim Lesen seiner Bücher von jener schöpferischen Unruhe befallen fühlen, in der wir das Vergängliche vom Unvergänglichen scheiden lernen.

## Rnut Hamsun und die deutsche Zeitungskritik.

Von Benno Majcher.

Die folgenden Ausführungen wollen alles andere sein als eine erschöpfende Darstellung eines sehr weitschichtigen Themas, zu dessen endgültiger Behandlung die Zeit auch wohl noch nicht gekommen ist. Ein von Jahr zu Jahr sich mehrendes ungeheures Material wäre dazu zu bearbeiten. Es scheint, daß wir heute ziemlich allgemein einen festen Standpunkt gegenüber dem Phänomen Hamsun haben, aber gerade die Betrachtung der bisherigen Kritik zeigt, wie widerspruchsvoll die Standpunkte sein, wie schnell sie sich wandeln können und von welchem Umständen sie abhängen. Denn kein Betrachter, kein Beurteiler und Kritiker hängt im Leeren, jeder urteilt letztlich von einer festen Weltanschauung her. Wir sind nicht mehr so naiv zu glauben, es gäbe Möglichkeiten »objektiven« Urteilens im Bereiche des *Verstehens* (für den Bereich der Erfahrung, der Feststellung in den Naturwissenschaften gilt das nicht), die Voraussetzungslosigkeit der Geschichtswissenschaft etwa ist heute erkannt als Ausdruck einer ganz bestimmten vorauszusetzenden geistigen Haltung. So liegt auch dieser sehr aphoristischen Betrachtung zu einem großen Thema eine bestimmte Einstellung zu Fragen der Dichtung zugrunde. Man wird das merken. Man wird feststellen, daß den Verfasser gewisse Fragen der geistigen Entwicklung der letzten fünfzig Jahre interessieren, die vor allem das Problem des Verhältnisses des »Geistes« zum Volk und zum Staat angehen und — das läßt sich nicht leugnen, zu nicht immer erfreulichen Feststellungen kommen, was die Haltung der »nationalen« Kritik etwa angeht. Es gab ein Wort »der Geist steht links«, von der Berechtigung dieser Feststellung und von ihrer Überwindung wird zu reden sein.

Bei den ersten Werken *Rnut Hamsuns* (es sei noch einmal betont, daß es sich um sehr fragmentarische Betrachtungen auf Grund eines sicher nicht vollständigen Materials handelt) zeigt sich die übliche Unsicherheit der Kritik allem Neuen gegenüber. Es sind begeisterte Zustimmungen da und fanatische Ablehnungen und beide entspringen bestimmten Grundhaltungen zur »modernen« Literatur überhaupt.

Beim »*Hunger*«, dem ersten Werk heißt es auf der einen Seite »grausig, physisch ekelhaft, überflüssig brutal à la Zola« (Allgemeine literarische Rundschau), »gräßlich und widerlich« (Straßburger Post). Das »*Nigaer Tagblatt*« empfindet Widerwillen und Ekel, während der »*Berliner Börsen-Courier*« — sicher ein modernes Blatt — findet, daß das Werk doch nach graufigen Dualen in



ein überirdisches Moll ausklingt. Verschiedene Zeitungen sehen die großen Feinheiten der psychologischen Betrachtung, sehen in dem Werk ein packendes Dokument moderner Wirklichkeitskunst und die »Münchener Neuesten Nachrichten« prophezeien dem Buche viele Auflagen.

Ebenso widersprechende Beurteilungen finden die »Mysterien«, für die ja bekanntlich Albert Langen seinen Verlag ins Leben rief. Während die »Katholische Volkszeitung« das Werk für Humbug erklärt, der die Scheu vor den Leistungen der »Moderne« nur erhöht, und die »Hamburger Nachrichten« seelisches Übelbefinden bei der Lektüre bekommen und vom Standpunkt des »normalen Lehrers« aus verlangen, daß die Dichter sich in den Bahnen der Gemeinverständlichkeit bewegen, findet im »Berliner Bund« J. B. W. (wohl J. B. Widmann) in dem Werk eine großartige Psychologie, eine edle Gesinnung und kühne Wahrheitsliebe. Die »Weiser-Zeitung« spricht von geistiger Krankengeschichte, der »Alte Glaube« von der Studie eines Irrenarztes, und die »Deutsche Revue« spricht von dem widerwärtigen Kult, den der Philostandinismus mit diesem Werk treibe; »die Kritiker selbst hervorragender deutscher Tagesblätter haben sich förmlich entzündet gebärdet. Und glaubt der Verlag etwa damit ein Geschäft zu machen? Mit diesem Werk, das weder Familienblattware noch literarischer Kaviar ist?«

Sehr interessant ist es nun zu beobachten, wie die Kritiker, die an den Frühwerken das Genial-Psychologische, das Fiebernd-Ekstatische begeistert lobten, bei einem Werk wie der »Victoria«, die heute mit Recht als eine der schönsten Liebesgeschichten geschätzt wird, zurückweichen und ablehnen, so fast die gesamte Wiener Presse: Die einen finden »Victoria« unverständlich und absurd, der andere ist unbefriedigt von der »simplen Erfindung«, die ihm weniger zusagt als das »genial Fiebernde« der »Mysterien«. Das »Berliner Tageblatt«, das lange Zeit mit der »Vossischen Zeitung« und einigen anderen liberalen Blättern zu den unentwegten Vorkämpfern Hamsjuns gehört, erklärt die »Victoria« für eines der besten Bücher Hamsjuns, während die »Zeit« in Wien zum erstenmal feststellt: »Es ist Herbst geworden, Gespenster rascheln durch das welke Laub«. Die Behauptung, Hamsjun sei nun alt geworden, er habe sein literarisches Testament gegeben, die werden wir nun noch öfter finden, aber Hamsjun hat immer wieder diese Leute Lügen gestraft durch ein neues gültiges Werk. Übrigens findet die »Victoria« vor den Augen der »Germania« durchaus Gnade, wenn auch die positiv-christliche Haltung vermist wird. Auch beim »Redakteur Lynge« ist die Haltung der Zeitungen sehr instruktiv. Dem »Frankfurter Generalanzeiger« ist die ganze Sache »Heluba«, die »Breslauer Morgenzeitung« findet ihn mit seiner geradezu klassischen Zeichnung des ehrgeizigen Redakteurs den besten Gesellschaftsromanen Kjellands und Liez ebenbürtig (und wo sind heute Kjelland und Liez?) und das »Leipziger Tageblatt« benutzte Hamsjun zu einem politischen Ausfall gegen das demokratische Regime, wegen der satirischen Zeichnung des linksorientierten Lynge habe Hamsjun den Nobelpreis nicht bekommen.

Bei den »Schwärmern« zuerst finden wir ausführlichere Stellungnahme der ausgesprochen nationalen Zeitungen. Es zeigt sich sonst, daß durchgängig und noch auf ziemlich lange Zeit hin, die bürgerlich nationalen Blätter mit seltenen Ausnahmen das Feld der literarischen Urteilsbildung überhaupt kampflös der Linken überlassen. Und hier ist ein Ansatzpunkt für das Wort vom linksstehenden Geist. Bei den »Schwärmern« finden die meisten Kritiker einen neuen Beginn bei Hamsjun, den Übergang zu einem helleren, fröhlicheren Reich, die »Norddeutsche Allgemeine Zeitung« (die Vorläuferin der »Deutschen Allgemeinen Zeitung«) sagt aber mit Recht, daß der lächelnde Roslandsen ein direkter Nachkomme der früheren so bitter gezeichneten Helden Hamsjuns ist. Auch die »Rheinisch-Westfälische Zeitung« meldet sich erstmalig mit ausführlicher und guter Besprechung.

Immer positiver wird das Urteil bei »Benoni«, wenn auch manche Kritiker »Pan« und »Victoria« ungleich höher stellen. Aber die »Wiener Abendpost« (Wien scheint sehr die Hochburg der zerrissenen, psychologizierenden »modernen« Betrachtung zu sein) erklärt Benoni für eine matte Schöpfung, »nachdem sich die Hunger-Studie so unvergeßlich eingepreßt hat«. Zeitungen wie die »Königsberger Hartungsche«, der »Hamburgische Correspondent«, das

»Hamburger Fremdenblatt«, die »Frankfurter Zeitung«, durchweg liberale Blätter, sind sich einig im Lob der Natur- und Menschengestaltung Hamsjuns, im Preise seiner Sprachkunst und seines Humors.

Was gerade den Humor Hamsjuns angeht, so ergeben sich bei »Benoni« eigentümliche Kontraste. Im »Berliner Tageblatt« findet Robert Sander, daß bei allem Humor Hamsjun doch nicht das bisherige Niveau erreiche. Aber Rudolf Huch bestreitet im »Berliner Lokalanzeiger« Hamsjun überhaupt jeden Humor, er behauptet, das läge an der Weltanschauung, an der fehlenden Metaphysik nämlich. Das stimmte, wenn Hamsjun wirklich nichts anderes wäre als ein schlichter Realist. Aber Hamsjun kennt mehr als nur das faßbare Diesseits. Natürlich fehlt auch die Meinung nicht, Hamsjun hätte keinen Humor, weil er zu tragisch sei — was Rudolf Huch sicher für falsch halten wird. Sehr aufschlussreich (für sie selbst) ist die Meinung der »Neuen Freien Presse«, der große Lyriker Hamsjun, der Schöpfer des »Pan« sei nun ein »Romanschriststeller« geworden, der sich wohl an Kjelland und Lie messen könne — darf man wohl daran erinnern, daß solche Fehlschätzungen selbst einem für seine Zeit so bezeichnenden Mann wie S. Fischer passierten, der ja seine Verlagsrechte an Hamsjun dem Albert Langen Verlag abtrat gegen — Peter Hansen, einen netten, heute längst vergessenen dänisch-jüdischen Unterhalter?

Die allgemeine Zustimmung erhält sich auch bei »Rosa«, nur der »Gral« hält sie für eine Schmutzblüte, der man die Nachbarhaft der Gasse anmerke. Widerspruchsvoller sind die Urteile bei dem Band »Unter Herbststernen«. Die »Leipziger Zeitung« findet, daß Hamsjun nur die Rehrseite, die Grimasse des Lebens darstelle, er kenne nur Schwächlinge und Verunglückte und stelle keine Ideale auf, während der »Hamburgische Correspondent« die Übersetzung des Buches ins Deutsche überhaupt einen entschiedenen Mißgriff nennt wegen der absoluten Fremdheit des gesamten Milieus.

Sehr wichtig ist es, daß Robert Sander jetzt zum erstenmal das beginnende Alter bei Hamsjun feststellt (in verschiedenen Blättern, u. a. im »Berliner Tageblatt«) — er wird das wiederholen bei den »Weibern am Brunnen«. Aber Recht hat er deswegen bis heute noch nicht. Hamsjun hat seine Leser immer wieder verblüfft durch die neue Frische seiner Werke. Bei dem Buch »Unter Herbststernen« meldet sich auch die »Tägliche Rundschau«, das geistvollste Blatt der Vorkriegszeit auf der Rechten, Willy Pastor schreibt dort mit bemerkenswertem Sinn für das ursprünglich Germanische in Hamsjuns Werk, die nie abgerissene Verbindung zum Kosmos, zur Natur. Die »Tägliche Rundschau« ist es auch, die bei den »Kindern ihrer Zeit« am stärksten spürt, um was es Hamsjun geht, um die Darstellung des Vernichtungskampfes nämlich des Amerikanismus »wider den Heimatgeist des alten Europa«. Derselbe Kritiker Hamecher findet in der ja dazugehörigen »Stadt Segelfoß« die Vollendung der scharfen bitteren Kritik am Erfolgsgeist unserer Zeit. Langsam also, wie wir sehen, hat sich die »nationale« Kritik erst eingefunden. Man kann ruhig sagen, daß sie am Anfangserfolg Hamsjuns unschuldig war. Man muß leider sagen, daß die Linke eher gewittert hat, daß in Hamsjun ein ganz Großer im Reiche des Geistes aufstand, aber es scheint auch, daß ihre Witterung stärker auf das Zerrissene und wild Geniale des frühen Hamsjun reagiert. Immer wieder spürt man, wie eine Reihe von Kritikern nicht mehr mitgeht, als Hamsjun vom gewiß genialen Psychologen sich zum großen epischen Gestalter und zugleich zum Kulturkritiker aus konservativen Instinkten entwickelt. Gerade bei den »Kindern ihrer Zeit« und der »Stadt Segelfoß« spürt man den Wandel. Noch ist wie selbstverständlich das ausführliche und bejahende Besprechen in den liberalen Zeitungen da. Aber z. B. das »Berliner Tageblatt« (Karl Röttger) will nicht sehen, daß das Buch »nebenbei auch ein Zeitgemälde« sei, d. h. ein kritisches! Und im »Literarischen Echo« findet Kurt Münzer, der die »Kinder ihrer Zeit« noch ausführlich lobte, daß bei der »Stadt Segelfoß« sich »Alterserscheinungen« zeigen. Sehr schön ist dagegen, was die »Boß« schreibt, daß Hamsjun nämlich »dieser Sensibelste und Gütigste, aus ganzem Herzen Ja sagt zur deutschen Sache. Barbaren nach Knut Hamsjuns Geschmack, das können wir uns gefallen lassen!« (Während des Krieges ge-



schrieben — heute, da wir wieder das Barbarengeschrei hören, weiß einhellig die ganze deutsche Presse, was Hamsun für uns bedeutet.)

Ein Zeichen der Tatsache, daß Hamsun nun durchgedrungen ist, darf man in der einmütigen Bejahung des »Segen der Erde« (1918/19) sehen. Aber freilich kam dieses Buch von der Heimkehr zur Erde auch in die bereitetste Zeit. Das Grauen des eben überstandenen Krieges läßt die Sehnsucht nach solchem Leben begreiflich erscheinen. Im Lob dieses Werkes begegnen sich »Frankfurter Zeitung«, »Vorwärts« (»ein Roman der Scholle«) mit dem »Tag«, der »D.N.Z.«, den »Preussischen Jahrbüchern« und den »Sozialistischen Monatsheften«, nur Fräulein Toni Schwabe vermisst das Dichterische an diesem Buch, und — damit hier auch die Ironie nicht fehle — in der »Selbstwehr«, einem zionistischen Blatt in Prag, betont Felix Weltfch den Unterschied der jüdischen Ironie und der Hamsunschen! Aber Hamsun zeichne ja auch keine jüdischen Kolonisten, »das Muster eines jüdischen Kolonisten dürfte geistiger ausfallen«.

Auch die »Weiber am Brunnen« finden allgemeine Zustimmung, nur die »Kölnische Zeitung«, die überhaupt für das Moderne damals sehr wenig übrig hat, meint, Hamsun sei für Deutschland zunächst geistig überwunden, sie sieht ihn nämlich als Zolashüler, der gern im Schmutz wühle! Und in der »Prager Presse« und sonst windet sich Thomas Mann, bei allem Lob, das er stets für Hamsun hat, doch sehr, seiner demokratischen Zeit den Aristokraten Hamsun näherzubringen.

Den ganz großen Erfolg bedeuten aber doch erst die »Landstreicher«. Wieder sind die alten Vorkämpfer Hamsuns in der liberalen Presse auf dem Posten, aber jetzt rücken auch die großen nationalen Zeitungen mit sehr ernsthaften und ausführlichen Würdigungen an: Westeder in der »Berliner Börsen-Zeitung«, Hanns Johst in der »D.N.Z.«, Hamecher im »Tag«, Pastor, der alte Kämpfe, in der »Täglichen Rundschau«, »Kreuz-Zeitung« und »Lokal-Anzeiger« sind da, auch die »Germania« bespricht das Werk ausführlich und positiv. Aber doch tritt langsam eine Wandlung ein: der einstmal von einer, sagen wir ruhig ästhetisch fein empfindenden Clique Bejubelte wird einsam, seit er die Wahrheit, nämlich seine Kritik an unserer Zivilisationswelt, immer unverhüllter ausspricht. Konsequenterweise erklärt auch Willy Haas 1928 in der »Literarischen Welt« — »er könne sich leider nicht ganz zu den Verehrern Hamsuns rechnen«.

Auf diese Dinge weist meines Wissens zuerst mit sehr einleuchtenden Begründungen Paul Niehaus hin in der »Pommerschen Tagespost«, einem damals recht kämpferischen Provinzblatt, aus dessen Redaktion auch, wenn ich nicht irre, der jetzige Hauptschriftleiter des »Angriff«, Hans Schwarz von Berl, hervorgegangen ist. Diese Gegenseite in der Beurteilung auf der liberalen und der konservativ-revolutionären Seite stellt dann beim Erscheinen von »August Weltumsegler« in der »Kreuz-Zeitung« Glinzky wieder heraus (übrigens wohl identisch mit Roman Hoppenheit in der »Politischen Wochenschrift«). Am kräftigsten drückt die Abjage des humanitär-liberalen Menschen an Hamsuns konservative Grundhaltung dann E. D. Marcus im »Berliner Tageblatt« aus, er fragt ganz erstaunt: »Ist denn das Geld, der Besitz, so schlimm, wie Hamsun es uns weismachen will; glaubt Hamsun, daß eine Abkehr von der Geldwirtschaft möglich ist, und hat sie nicht auch ganz große Werte geschaffen?« Er schließt mit der emphatischen Aussage: »Ich, der ich Hamsun über alles liebe, habe nur mit wachsender Verstimmung seinen Roman zu Ende lesen können« — armer Hamsun! Des öfteren fällt jetzt auch das Wort vom »Reaktionär« Hamsun. Eugen Kalkschmid spricht in der »Rheinisch-Westfälischen Zeitung« ironisch vom Scheitern des Fortschritts an der »Reaktion«, und in der »Frankfurter Zeitung« nennt Wilhelm Hausenstein gar Hamsun einen Reaktionär von Gottes Gnaden, was im Zusammenhang aber ein großes Lob ist und sein soll. Eigentümlich sind bei diesen Spätwerken Hamsuns die Stellungnahmen der betont christlichen Zeitschriften. Der »Gral«, der früher die »Kosa« ja für eine Schmutzblüte erklärte, vermisst auch in den »Landstreichern« alles »Höhere«. Die Rückkehr zur Natur müsse ein innerer Vorgang sein, nicht »nur« (wie der »Gral« meint) ein äußerliches Zurückfallen in Primitivität. Ähnlich urteilt auch die »Christliche Welt«, wobei es auffällt, daß in dieser protestantisch-liberalen (sehr libe-

ralen) Zeitschrift ausgerechnet der Katholik Alex Emmerich dies Urteil fällt. Der »Edart«, die protestantische Zeitschrift mit dem auffällig gutgeleiteten Besprechungs- und Aufsatzteil, sieht demgegenüber doch in dem »Motiv der Suche« etwas Tieferes, ja geradezu das Metaphysische.

Die Aufsätze, die zum 75. Geburtstag in allen Blättern Deutschlands und der Welt erscheinen, werden zeigen, daß heute an Hamsuns Ruf nicht mehr gedeutelt wird, wie schon die Fälle der Aufsätze zum 70. Geburtstag und die Besprechungen des letzten Werkes »Nach Jahr und Tag« bezeugten. Am Range Hamsuns innerhalb der Weltichtung ist nicht mehr zu rütteln. Zu Recht rücken ihn Berner Blätter (»Bund« und »Tageblatt«) gern in die Nähe Gotthefs, mit Recht sagte Hermann Hesse schon 1917, daß einem alles, was man vor diesem Kriege so leicht hingelesen habe, entbehrlich geworden sei, und daß man gern zu Raabe, Keller, Goethe und Hamsun zurückkehre.

Und die geheime Feindschaft der Fortschrittsgläubigen und Humanitären wird sich heute nicht so leicht mehr enthüllen können wie noch 1929 beim 70. Geburtstage Hamsuns. Da lieferte die noch von Willy Haas herausgegebene »Literarische Welt« eine Festnummer für Hamsun mit vielen schönen Grüßen der bedeutendsten Geistigen des Systems, doch schon auf der dritten Seite kam der Pferdefuß heraus. Schrieb da Wolf Zuder über: »Hamsuns doppeltes Gesicht«, weil er nämlich die Einheit in der Allheit dieses größten lebenden nordischen Schöpfergeistes nicht sah. Und was hielt er für das doppelte Gesicht? Daß Hamsun, der große gütige Dichter in einem »Hafbrief«, wie Wolf Zuder das nennt, ganz scharf und rücksichtslos gegen die laze Bestrafung von Kindesmörderinnen sich ausspricht. »Hamsun forderte u n b e d e n k l i c h den Tod für jede Kindesmörderin und seine Sprache wurde immer heftiger. Für die Kindesmörderin kennt er kein Erbarmen in seinen Briefen und eigentlich weiß man nicht, warum«. Nun, wir glauben doch zu wissen, warum: aus Liebe zum immer sich erneuernden schöpferischen Leben, zu allem Gewachsenen und Wachsenden! Aber der humanitäre Liberalist sieht immer nur die »unglücklichen Frauen« und nie die großen Gesetze, deren Befolgung oder Nichtbefolgung Leben und Tod der Völker bedeuten.

Hamsuns Werk ist doch — auch wenn man die Antithese Stadt o d e r Land für recht naiv hält — die rücksichtslose Entlarvung einer Welt ohne Lenker, der verlorenen Welt des Fortschritts, ist ein ewiges Loblied auf die unerschöpfliche Erde und die Kunde eines tief wissenden, durch Liebe und Erfahrung reif und weise gewordenen Mannes von der Schönheit der Welt und der Unerforschlichkeit der törichten, leidenden und jubelnden Menschenseele auf dieser Welt.

## Aus dem Leben Knut Hamsuns\*).

Knut Pedersen, der sich später nach der Bucht Hamsund bei Hamarøy Knut Hamsun nannte, wird am 4. August 75 Jahre alt. Er ist als Sohn eines Schneiders in Garmotträdet bei Tom geboren, verlebte aber seine Jugend im Hamarøy (Salten-Nordland), im »Märchenland«, wie der Dichter diese Landschaft später nannte. Die Berufe, die Hamsun durchlaufen hat, wechselten fast mit jedem Jahr: 1874 wurde er Lehrling in einem Laden in Tom, 1875 war er u. a. fliegender Händler und Gehilfe bei einem Handelsmann in Tranøy, 1876 war er Schuhmacherlehrling in Böö, 1877 war er in Böö zuerst Volksschullehrer, dann die rechte Hand des Amtmanns, 1879 kann er mit Hilfe eines Stipendiums eine Reise machen, 1880 schlägt er sich als gewöhnlicher Arbeiter beim Begebau in der Gegend von Gjøvik durch, wird dann Kieskontrolleur und ist 1881 Gutsarbeiter. Die Mutter eines befreundeten Betriebsleiters leiht ihm 400 Kr., damit macht er seine erste Amerikareise; dort arbeitet er zunächst bei den Yankee-Farmern im Osten, dann als Kontorist zuerst in Elroy, später in Madelia, 1884 ist er Helfer bei dem Prediger Janson in Minneapolis. 1885, nach Norwegen zurückgekehrt, wird er Angestellter einer Posthalterei und Gastwirtschaft, von dort wendet er sich nach Christiania, um als Journalist und durch Vorträge sein Brot zu verdienen. 1886 ermöglicht ihm ein Großkaufmann die

\*). Diesen kurzen Lebensabriß entnehmen wir dem Augustheft von Will Vespers »Neuer Literatur«, das außer durch die Hamsun-Bilder- und -Aufsätze vor allem durch den satirisierten, auf S. 700 abgedruckten Brief Hamsuns an Prof. Rasmussen vom 11. März 1934 wertvoll ist, in dem Hamsun sich zu Deutschland bekennt.



zweite Überfahrt nach Amerika, wo er sich zunächst als Fischereiarbeiter auf die Neufundlandbänke anheuern läßt; dann ist er nach einander Straßenbahnschaffner in Chicago, Erntearbeiter in Nord-Dakota, Helfer bei Janson und wiederum Straßenbahnschaffner in Chicago; im Frühjahr 1888 kehrt er nach Norwegen zurück. Noch einmal mußte Hamsun eine Zeit der Demütigungen und des Hungers in Kopenhagen durchmachen; dann aber kam plötzlich der Ruhm, die Anerkennung und der Anfang eines gigantischen Aufstieges: »Hunger« erschien (Zeitungsabdruck 1889, als Buch 1890, deutsch 1891). 1893 reiste Hamsun nach Paris, wo er bis 1896 blieb; er verkehrte dort fast ausschließlich mit Skandinavieren (Strindberg) und Deutschen (Albert Langen); in diesen Jahren entstehen vor allem »Redakteur Lynge« und »Pan«; Langen gründete dort 1894 seinen Verlag, um Hamsuns »Mysterien« zu verlegen; im Verlag Albert Langen sind bis heute mit einer Ausnahme alle rechtmäßigen Übersetzungen der Bücher Hamsuns erschienen. Mit »Pan« (1894) setzte Hamsun sich endgültig durch. 1896 kommt Hamsun mit Albert Langen nach München und erlebt dort die stürmischen Anfänge des »Simplizissimus«, dessen Wogen Hamsun bis in die Heimat folgten und dort die Ablehnung eines Stipendiums bewirkten (statt dessen brachten Freunde und Verehrer in Deutschland diese Summe auf). Um diese Zeit war Hamsun schon ein Dichter von europäischem Ruf. 1898 heiratet er Bergljot Vech, 1902 wurde beiden eine Tochter Victoria geboren — damals entstand die Novelle »Victoria« —, 1906 wurde die Ehe geschieden. 1898/99 lebte das Ehepaar Hamsun in Finnland, 1899 folgte eine Reise durch Rußland, Kaukasien, nach Persien hinein, in die Türkei und durch den Balkan. In den folgenden Jahren, die zumeist in Dänemark verbracht wurden, entstanden u. a. »Unter Herbststernen«, »Gedämpftes Saitenspiel« und »Die letzte Freude« (diese Trilogie ist jetzt in dem Band »Der Wanderer« vereinigt). Am 29. Juni 1909 heiratet der 50jährige Hamsun die 28jährige Schauspielerin Anne Marie Andersen, eine Frau aus bäuerlichem Geschlecht. 1909 und 1910 lebten Hamsuns meist in Elverum, Kopenhagen und Sollien. Um diese Zeit griff Hamsun wieder einmal mehrfach in öffentliche Diskussionen ein: über theologische Fragen, zum Sprachenstreit, gegen das Touristenunwesen usw. 1911 erwirbt Hamsun in seinem »Märchenland« den Hof »Skogsheim«, d. h. Waldheim; hier kamen seine Söhne Tore (1912) und Arild (1914) und seine Tochter Ellinor (1915) zur Welt. Von jetzt an beginnt Hamsuns Leben ein bäuerisches zu werden, dessen Aufgaben neben den dichterischen fast gleichwertig stehen: er geht hinter dem Pflug, er ringt dem Moor Neuland ab, usw.; 1913 erschien »Kinder ihrer Zeit«, 1915

»Die Stadt Segelfos« (beide Romane jetzt in einem Band: »Kämpfende Kräfte«). Während des Krieges ergriff Hamsun offen für Deutschland Partei; es ist interessant, daß dies Eintreten durchaus von geopolitischem Standpunkt aus geschah. 1917 siedelten Hamsuns nach Larvik am Skagerrak über, wo 1917 die zweite Tochter Cecilia geboren wurde; hier wurde 1917 »Segen der Erde« vollendet. 1918 kaufte Hamsun das Gut Nørholm bei Grimstad, auf dem er noch heute lebt. 1920 wurde der Dichter mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Damals waren seine Bücher schon in rund 25 Sprachen übersetzt. Während es aber früher so war, daß keine drei Jahre vergingen, ohne daß Hamsun entweder durch eine Dichtung von unerwartetem Gepräge oder durch einen aufrührerischen Vortrag oder durch eine zornige Pressefehde zu tiefer Erregung Anlaß gab, zog er sich seit dem Erwerb von Nørholm mehr und mehr von der Außenwelt zurück; unermüdet wächst uns seitdem die Fülle seines Werkes zu: 1920 »Die Weiber am Brunnen«, 1923 »Das letzte Kapitel«, 1927 »Landstreicher«, 1930 »August Weltumsegler« und 1934 »Nach Jahr und Tag«.

### Ein Brief Knut Hamsuns.

Nørholm, 11. März 1934.

Herr Prof. Wilh. Rasmussen,

Ich glaube nicht, daß ich mit meinem »Namen« irgendwie von Augen sein kann, sondern unterschreibe nur, wenn Sie meinen, es geschieht damit etwas für die gute Sache. Ich bin uralt, halbwegs zwischen 70 und 80, und ich verstehe wohl zu wenig von der vorjährigen deutschen Kunstausstellung bei uns. Im übrigen aber schließe ich mich Ihrer Meinung an.

Deutschland hat heute Gegenwind in der Welt, aber es kreuzt tapfer weiter und kommt noch in den Hafen. Ich schicke meine Kinder nacheinander nach Deutschland, sie finden dort jahrelang ein Heim, sind dort in guter Hut und kommen gereift zurück. Norwegische Kinder sollten in mehr als einer Hinsicht bei dem redlichen und überlegen tüchtigen deutschen Volk in die Schule gehen. Es wird ein Tag kommen, da große und kleine Völker ihren Ton gegen dies Reich in der Mitte ändern werden. Für alles kommt einmal der Tag. —

Ihr ergebener

Knut Hamsun.

## Bekanntmachung der Geschäftsstelle.

Betr. Ausstellung von Mitgliedsausweisen.

Trotz der zweimaligen Aufforderung im Börsenblatt haben viele reichsdeutsche Mitglieder des Börsenvereins die Lichtbilder, die zur Ausstellung des Mitgliedsausweises erforderlich sind, bisher nicht eingesandt. Unter Hinweis auf die in der heutigen Nummer des Börsenblattes (Seite 694) veröffentlichte Bekanntmachung der Reichsschrifttumskammer vom 30. Juli 1934 ersuchen wir nochmals aufs dringlichste um alsbaldige Einsendung der zwei Lichtbilder im Paßformat.

Am Verwehlungen der Bilder auszuschließen, bitten wir auf der Rückseite Namen, Vornamen und Wohnort des Mitgliedes anzugeben.

Leipzig, den 3. August 1934.

Dr. Heß.

## Personalnachrichten.

85. Geburtstag. — Am 4. August kann Herr Verlagsbuchhändler Robert Voigtländer in Macher (Bezirk Leipzig) die Feier des 85. Geburtstages begehen. Die Tätigkeit des Jubilars im einzelnen zu würdigen, ist wohl nicht nötig, denn jeder Buchhändler wird Herrn Robert Voigtländer kennen und seine Verdienste, die er sich um den deutschen Gesamtbuchhandel erworben hat. Wir hatten öfters Gelegenheit, sein erfolgreiches Berufsleben an dieser Stelle hervorheben zu können und verdanken ihm auch zahlreiche Ruffänge und wertvolle Anregungen. Sein Wirken und Kämpfen auf dem Gebiete des Urheber- und Verlagsrechtes wird noch allen bekannt sein.

Ferner sei nur daran erinnert, daß Herr Voigtländer Mitgründer der BVB und des Deutschen Verlegervereins ist, in dem er wie auch im Verein der Buchhändler zu Leipzig lange Jahre Vorstandsmitglied war. Beide Vereine haben ihm, ebenso wie der Börsenverein, dem er als Vorsitzender zahlreicher Ausschüsse lange Jahre seine reiche Erfahrung und Schaffenskraft zur Verfügung gestellt hat, in Anerkennung seiner Leistungen die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Wir wünschen dem Jubilar, der seit 1929 im Ruhestand lebt, noch einen recht langen Lebensabend in voller geistiger und körperlicher Frische!

Gestorben:

Am 31. Juli 1934 im 80. Lebensjahre Herr William Christensen, der frühere Teilhaber der Firma Hansstaengl's Nachfolger in Berlin.

Herr Christensen erlernte den Buchhandel in seiner Heimatstadt Sonderburg. Nach einigen Gehilfenjahren in Altona, Schleswig und Breslau trat er 1884 in die Firma Hansstaengl's Nachf., Berlin, als Mitinhaber ein und war seit dem Jahre 1892 Reisender. 1919 wurde er Teilhaber. Sein Ausscheiden aus der Firma erfolgte 1930 nach 46jähriger Tätigkeit seines hohen Alters wegen, um noch einen ruhigen Lebensabend genießen zu können. Seine Verbundenheit mit den alten Mitarbeitern blieb weiter bestehen, und der Verstorbene hat bis kurz vor seinem Hinscheiden täglich einige Stunden an dem Gange des Geschäftes teilgenommen.

Ferner:

Am 31. Juli im Alter von 68 Jahren der Buchhändler Herr Nikolaus Wagner in Saarlouis.

Der Verstorbene war Inhaber der von ihm 1892 gegründeten Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Nikolaus Wagner in Saarlouis.

Verantwortlich: Dr. Hellmuth Langenbacher. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Hershuth, Leipzig. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichsweg 26, Postfach 274/75. — Druck: Ernst Friedrich Nachf., Leipzig C 1, Postfachstraße 11a-13. — ZN: 7121/VII.



**An die Herren Verleger!**

In der letzten Zeit bekomme ich immer häufiger Rechnungen und VAG-Laufzettel über Forderungen gegen die ehemalige Bullenwever-Buchhandlung zugestellt. Da meine Firma nicht Rechtsnachfolgerin der Bullenwever-Buchh. ist, bitte ich von diesen Einzügen Abstand zu nehmen.

Buchh. Heinz von Blomberg  
Lübeck.

**R. T. Meyer**  
(früher Wilh. Meyer)  
Buchhandlung  
Kulmbach i. B.  
Bürobedarf, Schreibwaren,  
Papiere

Nach dem Ableben meines Schwiegervaters, Herrn Wilh. Meyer, übernehme ich dessen Geschäft, und zwar ohne Außenstände und Verbindlichkeiten. Ich führe dasselbe unter obiger Firma weiter und bin in Leipzig unverändert durch die Firma Carl Fr. Fleischer vertreten.

1. August 1934.

Mit deutschem Gruß

**Katharina Meyer.**

**Zurückverlangte Kleinigkeiten**

**Sofort zurück**

erbitten wir alle remissionsberechtigten Expl. der Werke

**Glück**

**Bruegels Gemälde**

(Verlag Anton Schroll & Co.)

**Bernahik**

**Aethiopen des Westens**

(Verlag L. W. Seidel & Sohn)

an Packel & Co., Leipzig.

Nach dem 5. Oktober d. J. können wir Remittenden nicht mehr annehmen.

**Anton Schroll & Co.,**

G. m. b. H., Wien.

**Sofort zurück**

alle remissionsberechtigten Exemplare von

**Gehl, Der nationalsozialistische Staat**

geh. RM 1.—, geb. RM 1.40

in welchen auf Seite 46 das Bild des Verräters Röhm enthalten ist. Abgeänderte Exemplare stelle ich jederzeit in Kommission wieder zur Verfügung. Die Rücksendung erbitte an mein Leipziger Haus Ferdinand Hirt & Sohn.

**Ferdinand Hirt, Breslau**

**Verkaufs-Anträge, Kauf-Gesuche, Teilhaber-Gesuche und Anträge**

**Verkaufsanträge.**



Gut eingeführte Buch- und Musikalienhandlung, verbunden mit Leihbücherei und Neben-zweigen, ist sofort käuflich zu übernehmen. Das Geschäft befindet sich in norddeutscher Stadt. Verkauf erfolgt wegen Ablebens des Inhabers. Für Übernahme und Fortführung sind etwa 25 000 RM erforderlich. Anfragen — nur von ernsthaften und entschlossenen Reflektanten — unter Nr. 63 erbeten.

Leipzig. Carl Fr. Fleischer.

In mitteldeutscher Universitätsstadt ist eine alte gut angesehene Buchhandlung mit Antiquariat günstig zu verkaufen. Schöne Schaufenster, billige Ladenmiete. Uebernahme kann evtl. sofort erfolgen. Näheres unter Nr. 402 durch d. Geschäftsstelle d. B.-V.

**Kaufgesuche.**

**Kleine Buchhandlung**

zu kaufen gesucht. Angeb. unter # 1120 d. d. Geschäftsstelle d. B.-V.

In Norddeutschland wird durch m. Vermittlg. solides Provinzsortiment in der Preislage von 10 000 RM zu kaufen gesucht.

**Carl Schulz, Breslau 6,**  
Westendstraße 108.

Angebote verlässlicher Sortimentbuchhandlungen sind mir jederzeit erwünscht.

**Carl Schulz, Breslau 6,**  
Westendstraße 108.

**Stellenangebote**

**Für die Bezieher von Sonderdrucken:**

Vorhergehender Stellenbogen in Nr. 178 des Börsenblattes vom 2. August 1934.

Wir suchen für sofort oder später exakt und selbständig arbeitenden

**Sortimentsgehilfen**

mit besten Umgangsformen. Herren, die Erfahrung im evgl. Sortiment haben, bevorzugt.

**Gloekner & Niemann, Halle**  
Universitätsring 7

**Wir suchen zum 1. Oktober 1934, passendfalls zur Einarbeitung auch etwas früher, einen erfahrenen Mitarbeiter f. Herstellung u. Vertrieb. Nur bestempfohlene, selbständig arbeitende und arbeitsfreudige Herren, denen an aussichtsreicher Dauerstellung gelegen ist, wollen sich mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen melden.**

**Otto Elsner**

Verlags-gesellsch. m. b. H.  
Berlin S 42

Zum 1. Oktober **Lehrling** mit höherer Schulbildung von vielseitigem Universitäts-Sortiment Westdeutschlands gesucht. Die Bewerber (nur Herren) wollen selbstgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild und Abschrift des letzten Schulzeugnisses beifügen. Angebote unter # 1122 d. d. Geschäftsstelle des B.-V.

**Vermischte Anzeigen**

**Eingeführter Vertreter**

sucht zum Mitnehmen weiteren guten Verlag für den Bezirk Groß-Berlin. Ang. u. A # 978 d. d. Geschäftsstelle des B.-V.

**Junger Gehilfe**

(Gehilfin)

zum 1. Oktober für Bestellbuch u. Ladenverkehr gesucht. Erforderlich ist schnelles, zuverlässiges, selbständiges Arbeiten und gründliche Kenntnis der wissenschaftlichen und schönen Literatur. Am Beruf interessierte, aus dem wiss. Buchh. hervorgegang. Herren (Damen) wollen sich bitte mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. bewerben.

**Robert Peppmüller**  
Buchhandlung und Antiquariat  
Göttingen

**Stellengesuche**

**Junger Antiquar**

sucht neue Stellung im In- oder Ausland. Geschickter Katalogbearbeit. Ausführl. Angebote bitte zu verlangen u. Nr. 1119 d. d. Geschäftsst. d. B.-V.

**Werke u. Zeitschriften**

liefert unter günstigen Bedingungen die bekannte Spezialdruckerei

**H. Grünberg**  
Dresden-N. 6

\*

**Fr. Foerster**  
Kommissionsbuchhandlung Gegr. 1863  
Inhaber:  
**Max Busch** (Julius Kössling)  
Grossobuchhandlung **Leipzig**, Frommannstr. 4 Gegr. 1889  
Trookeno Auslieferungsläger. Zeitgemässe, für Sortimenter kombinierte Provisionssätze. Kulante und prompte Bedienung. Günstiger Zeitschriftenbezug. Anfänger finden tatkräftige Unterstützung.  
Referenzen zu Diensten.  
\*

**Im Haus der Buchausstellungen**

**Stenklers Hof, Petersstraße 39/41**

sind für die **Herbstmesse 1934** noch einige vorzüglich gelegene offene und geschlossene Messstände zu vermieten.

Näheres nach Angabe des benötigten Raumes durch **Rudolf Fleischhauer, Leipzig C 1, Neumarkt 18**



# ES EMPFEHLEN SICH

## Zum Binden:

**Die Buchbindereien**  
für den  
Verlagsbuchhandel

**FRITZSCHE-HAGER A-G LEIPZIG**

**FRITZSCHE-LUDWIG K-G BERLIN**

**H. Sperling**

die bevorzugte

Buchbinderei

LEIPZIG 05 UND BERLIN SW 68

## Zum Drucken:

**beha**

WIEDERGABE  
DRUCKVERFAHREN

BREITKOPF & HARTEL LEIPZIG

**FISCHER & WITTIG, LEIPZIG**

liefert

**WERTARBEIT**

BUCHDRUCKEREI · ROTATIONS-DRUCK  
SETZMASCHINEN-ABT. · TIEFDRUCKEREI  
BUCHBINDE-REI · BROSCHURANSTALT

RUF: 629 04 u. 629 25 · TELEGR.: DRUCKFISCHER

## Jeder Verlag

braucht einen zuverlässigen Drucker.  
Er findet ihn in der bereits über  
120 Jahre bestehenden Buchdruckerei  
G. Kreysing, Leipzig C 1, Seeburgstraße 51

**OTTO Buchdruckerei** Das Haus  
des guten  
Werk-  
druckes

**REGEL**

Leipzig-Lange Str. 22 G M B H



## Zur Klischeeanfertigung:

**Für Lichtdruck**  
farbig und schwarz

Autotypien-Strichätzungen und  
Farbenätzungen in Zink u. Kupfer

**Sinsel & Co**  
Leipzig C1, Hospitalstraße 11a

## Zur Papierlieferung:

**Ferd. Flinsch**  
„**Papierflinsch**“

**Leipzig C1**

Ruf-Nr. 71056

Preis für das Feld Mark 10.— / Wegen laufender Abschlüsse verlange man Angebot!

Verantwortlich: Dr. Hellmuth Vangensbucher. — Verantwortl. Anzeigenleiter: Walter Herfurth, Leipzig. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, Postfach 274/75. — Druck: Ernst Gedrich Nachf., Leipzig C 1, Hospitalstraße 11a-13. — TW: 7124/VII.